MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

205 (3.5.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180727

Freitag, 3. Mai. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 205.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 3.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 2.— mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M 6.42 exklusiv Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernem Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Pyrrhussieg der Wahlrechtsgegner.

Für Verständigung!

In einer kurzen Betrachtung über die gestrige Abstimmung des Abgeordnetenhauses haben wir bereits darauf hingewiesen, daß das schwere Bedauern über den Ausgang der Abstimmung über den entscheidenden § 3 der Wahlrechtsvorlage dadurch gemildert werde, daß diese Abstimmnug noch nicht das letzte Wort in der Angelegenheit sei. Weder die Regierung noch die reformfreundlichen Parteien, zu denen auch die nationalliberale Partei in ihrer ganz überragenden Mehrheit gehört, sind gewillt, vor dem Unverstand der Rechten die Waffen zu strecken, ein Unverstand, der, wie Herr von Kardorff ganz zutreffend gesagt hat, nur zu Konflikten führen kann, deren Tragweite sich heute noch nicht übersehen läßt. Die Regierung und die reformfreundlichen Parteien versuchen sich, wie schon erwähnt, an der „Einschaltung wirksamer Kautelen" gegen eine allzu radikale Wirkung des gleichen Wahlrechts. Die Aussichten dieses Versuchs werden dem Anschein nach in Berlin verschieden beurteilt. Während nach den Auslassungen unseres Berliner Vertreters es nicht gerade wahrscheinlich ist, daß es glücken werde, durch das Zugeständnis von Sicherungen noch eine hinreichende Zahl von Abgeordneten zu gewinnen, damit aus der Minderheit eine Mehrheit werde, beurteilt der Berliner Vertreter der „Kölnischen Volkszeitung" den Versuch etwas hoffnungsvoller. Und wir können nur von ganzem Herzen wünschen, daß dieser Optimismus sich als zutreffend erweise. Denn es gibt nicht den mindesten Zweifel, daß ein schlimmer Ausgang der Wahlrechtsaktion lähmend auf die Stimmung und den Willen weitester Kreise — und nicht nur in der Heimat — einwirken müßte. Wir brauchen aber heute mehr denn je die leidenschaftlichste Anspannung aller Kräfte für das letzte und schwerste Werk, das uns von Schicksalswillen zu tun auferlegt worden ist, für die Bezwingung Englands. Und daß ein Reif auf diesen heute allseits vorhandenen Willen, es auch mit England ganz zu Ende zu bringen, fallen würde, wenn an der Front bekannt wird, daß eine wirkliche Forderung politischer Gerechtigkeit wieder einmal am Starrsinn der Privilegierten gescheitert ist, darüber haben wir wenigstens keinen Zweifel. Und ebenso lähmend würde ein Scheitern der Vorlage auf den guten Geist und den starken Willen der Massen in der Heimat wirken. Das gleiche Wahlrecht für Preußen — das ist nun einmal der breiten Masse des Volkes zu einem idealen Preis für alle Mühen und Opfer und Leiden dieser schweren Zeit geworden, zu einer selbstverständlichen Dankesforderung an das Vaterland, für das — nehmt alles nur in allem — die Massen unseres Volkes unendlich willig und tapfer gedarbt haben und gestorben sind. Das gleiche Wahlrecht für Preußen — das ist zur Forderung der Gerechtigkeit erhoben von dem zur Kampfeseinheit mit den Privilegierten zusammengeschmiedeten Volke. Es ist die ideale, die sittliche Forderung der das Vaterland schirmenden Arbeiter von 1918, die den ungeheuer steilen und ihnen schwer verständlichen Weg zum europäischen Aufstieg Deutschlands doch willig mitgehen, weil sie erwarten, daß dieses Vaterland ihnen geben wird, was die Bauern der Reformationszeit in den mächtigen Schrei zusammenfaßten: Nichts als die Gerechtigkeit Gottes!

Wer alle diese Dinge mit Arbeitern beredet hat, beobachtet hat, wie tief und leidenschaftlich gerade diese Frage sie erregt, die kalte Haltung der Privilegierten ihr natürliches Empfinden, ihr elementares Gerechtigkeitsgefühl verletzt, der darf nicht im Zweifel sein, daß es sich hier um mehr als um sozialdemokratischen Machthunger handelt, daß hier Imponderabilien der Volksseele im Spiele sind, an denen kein weitblickender Politiker sich vergehen sollte, an denen niemand sich straflos vergehen wird, vor allem nicht in einem Kampfe, der die letzte und leidenschaftlichste Hingebung auch des letzten Mannes im Volke fordert.

Die Nationalliberalen in Süddeutschland haben nie einen Zweifel gelassen, auf welcher Seite sie im Kampfe stehen, auf der Seite der Billigkeit, der Gerechtigkeit und des Vaterlandes, und nicht auf der Seite der Privilegierten, die wohl weniger für das „alte Preußen" fürchten, dessen Kraft nicht sterben wird, als für ihre alten Vorrechte mehr oder weniger rentabler Natur. Sie hoffen, daß die widerstrebenden Nationalliberalen in Preußen doch noch einsehen werden, daß ihre Haltung schlechterdings unverantwortlich ist, weil sie die Gefahr schwerer Krisen heraufführt. In dem Wahne, Preußen vor der Demokratie zu retten, drohen sie das Reich weit schwereren äußeren Gefahren preiszugeben. Innerhalb der nationalliberalen Partei des Reiches ist es eine Minderheit, die so starrköpfige und verhängnisvolle Privilegienpolitik macht. Mit reinem Gewissen und gutem Grunde kann die nationalliberale Gesamtpartei es ablehnen, mit der Verantwortung für ein Handeln belastet zu werden, das sie selbst durch und durch mißbilligt. **G.**

*

m. **Köln**, 3. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Berlin: Noch ist der Weg einer Verständigung nicht versperrt. Aus den klugen Worten des preußischen Ministerpräsidenten sprach der Wille zur Verständigung. Die Verständigung ist möglich auf dem Wege der Sicherungen. Dieser Weg muß jetzt gleich beschritten werden. Man hat wiederholt den Eindruck, daß der Minister des Innern nicht gerade förderlich für die Verständigung arbeite. Trotzdem wird uns von unterrichteter Seite gesagt, daß nicht Dr. Drews, sondern eine andere Persönlichkeit im Reiche die Seele des Widerstandes gegen eine Verständigung sei. Wir hoffen, daß auf dem Wege der Sicherungen, wie sie vom Zentrum vorgeschlagen und von nationalliberaler Seite in erweitertem Maße wiederholt worden sind, eine Verständigung erzielt werden kann. Diese Hoffnung wird auch von maßgebenden Führern im Zentrum geteilt.

Die Ablehnung.

Berlin, 3. Mai.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht in Preußen hat einstweilen den Ausgang genommen, der im Grunde seit dem Beginn der zweiten Lesung nicht mehr zweifelhaft war. Mit 235 Stimmen gegen 183, bei vier Stimmenthaltungen ist der grundlegende §. 3 abgelehnt worden. Ausgekämpft ist der Kampf damit noch nicht und das letzte Wort gottlob noch nicht gesprochen. Auch in der Beziehung hat die gestrige Sitzung keinerlei Ueberraschung gebracht. Was Herr Friedberg gestern in seiner scharfen und glücklichen Polemik gegen Herrn Rewoldt einfließen ließ, das war als die voraussichtliche Willensmeinung der Staatsregierung auch seit Tagen schon bekannt. Die Regierung will die Brücken noch nicht abbrechen; sie will noch einmal versuchen, den Weg zur Verständigung zu gehen und zu dem Wege zumindest die dritte Lesung in der zweiten Kammer abwarten.

Der Rahmen, in dem diese Verständigung sich bewegen könnte, ist ja auch schon gezeichnet. Auch von ihm ist gestern in der Debatte mehrfach die Rede gewesen. Insbesondere der Abgeordnete von Kardorff hat sich bemüht, hier die Grenzen abzustecken und die Möglichkeiten aufzuzeichnen. Das Zauberwort, das den Schlüssel zu der verfahrenen Situation bilden soll, heißt „Sicherungen", will sagen, man gedenkt grundsätzlich an dem allgemeinen Wahlrecht festzuhalten, aber es mit allerlei Bedingungen, die nicht immer Beschränkungen zu sein brauchen, zu umgeben, um so die unerfreulichen Wirkungen, die das gleiche, allgemeine und geheime Wahlrecht haben kann und die es — wer möchte im Ernst es leugnen — auch wirklich hat, auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Ob das Werk gelingen wird, ist freilich fraglich. Wer sein Urteil nur nach dem Eindruck in der gestrigen Sitzung zu formen hat, wird geneigt sein, die Hoffnungen auf einen glücklichen Ausgang auf ein Minimum herabzuschrauben.

Man erlebte gestern noch einen Höhepunkt der Aussprache. Daß ein angesehenes und führendes Mitglied einer Fraktion aus ihr ausscheidet und, nur von seinem Gewissen getrieben, gegen sie zeugt, ist an sich schon kein alltägliches Begebnis. Daß ein unzweifelhaft konservativer Mann, der als Sohn eines bekannten und verehrten konservativen Parlamentariers die Weltanschauung des Beharrens sozusagen mit der Muttermilch eingesogen, aufsteht und mit vielfältigen Gründen ernst, sachlich, eindringlich, niemals verletzlich und durch polemische Schärfe reizend, aber häufig geradezu beschwörend, alles zusammenfaßt, was für das gleiche Wahlrecht spricht und damit gegen seine bisherigen politischen Freunde, die es außerhalb des Hauses auch in Zukunft bleiben, war fast schon ein Ereignis. Niemand, der unbefangen urteilt, der diese preußische Wahlrechtsaktion aus dem großen Zusammenhang der deutschen Dinge im vierten Kriegsjahr zu begreifen sich müht, hat sich gestern dem Eindruck der Herrn von Kardorffschen Rede zu entziehen vermocht. Auf seine engere Gefolgschaft blieb sie ohne jede Wirkung. Aber auch an der äußersten Rechten hallte sie spurlos vorüber. Die schickte zum Beschluß, nachdem der Göttinger Theologieprofessor Otto noch einmal die sehr zwingenden Argumente vorgetragen hatte, die die Hälfte der nationalliberalen Fraktion veranlaßten, ihren eigenen Weg zu gehen, einen zweiten Redner vor, Herrn von der Osten, der sich auch sonst schon bei mehr als einer Gelegenheit als ein ungemein streitbarer konservativ-agrarischer Heißsporn erwiesen hat. Von Herrn von Oldenburg, der ohne Frage ein Meister natürlicher und volkstümlicher Beredsamkeit ist, stammt ein hübsches Wort. Eine gute Rede, hat der Januschauer einmal erklärt, müßte zwei Eigenschaften haben: sie müßte kurz und sie müßte verletzend sein. Herr von der Osten hielt sich nur an das zweite Erfordernis. Er sprach recht lange, zu lange für die Ungeduld des nachgerade fieberhaft erregten Hauses. Aber verletzend sprach er darum nicht minder. Er verletzte die Süddeutschen, von denen er hochfahrend meinte, die Preußen brauchten, dieweil sie doch im Grunde das Deutsche Reich aufgebaut hätten, nicht nach Süddeutschland und seinen Staatseinrichtungen zu „schielen". Er verletzte die demokratischen und sozialdemokratischen Volksgenossen, indem er ihnen immer wieder vorwarf, während des Krieges der Nation in den Rücken gefallen zu sein und Deutschland nicht den vollen Sieg zu gönnen. Und verletzte auch die Krone, von der er wegwerfend erklärte, sie wäre, wie sie sich zur Botschaft des 11. Juli entschlossen, über die wahren Stimmungen und Verhältnisse im Lande nicht ausreichend unterrichtet gewesen, woraus er dann für die Konservativen im Lande den Schluß zog, monarchischer sein zu müssen, als der Monarch und den falsch informierten König richtig zu informieren, soll heißen, handgreiflich eines Bessern zu belehren.

Wo solcher Trotz in deutschen Mannesseelen nistet, wo Eigensinn, an sich löbliche Treue im Beharren und nicht immer nur im Unterbewußtsein vorhandener politischer Eigennutz, sich so zu unentwirrbarem Knäul verbanden, wird es nicht ganz leicht sein, in der kurzen Frist, die die dritte Lesung von der zweiten trennt, die seelische Disposition zu schaffen, die für jeden Kompromiß unerläßlich ist. Immerhin: die Mehrheit, die die Gegner des gleichen Wahlrechts heute noch in der preußischen Landstube haben, ist nicht allzu groß. Es handelt sich, bei Licht besehen, um etwa 50 Stimmen und wenn die Konservativen auch zu weiterem Entgegenkommen und weiterer Nachgiebigkeit sicher nicht bereit sind, so finden sich am Ende doch noch andere Leute.

Die Verteilung der Stimmen.

Berlin, 3. Mai. Von unserem Berliner Büro.) Gegen das gleiche Wahlrecht kämpften gestern die Konservativen nahezu geschlossen. Nur ihre beiden Hospitanten, der christlich-soziale Wallbaum und der Litauer Galgalat sind dafür. Von den Nationalliberalen stimmten dagegen 33 Abgeordnete, darunter der unvermeidliche Herr Bacmeister, Herr Bartling aus Wiesbaden, Röchling, Dr. Lohmann, Fuhrmann und natürlich die rheinisch-westfälische Ecke. Für das gleiche Wahlrecht stimmten 32 Nationalliberale, darunter die drei Regierungsmitglieder Friedberg, Schiffer und von Krause. Vom Zentrum stimmten mit Nein 16 Mitglieder; der Abstimmung enthielten sich vom Zentrum drei. Für das gleiche Wahlrecht stimmten geschlossen Fortschrittler und Sozialdemokraten, auch die „Unabhängigen" und die große Mehrheit des Zentrums und der Polen. Von den Freikonservativen stimmten für das gleiche Wahlrecht Dr. Arends, Dr. Brodt, Wagner-Breslau und von Kardorff.

Die Stellungnahme der Parteien und der Presse.

Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Rechte genießt ihren Sieg mit stolzem Behagen. Ganz von oben herab schreibt die „Kreuzzeitung": Damit sind die Rechenexempel der Regierung und der Linken, die allerdings im Laufe der Tagung bereits zischends bescheidener wurden, zuschanden geworden. Der gesunde politische Sinn und das Verantwortungsgefühl hat obgesiegt. Die überzeugten Gegner des gleichen Wahlrechts können etwaige Vermittlungsvorschläge in Ruhe erwarten. Die konservative Partei ist sich des Ernstes der Zeit bewußt. Sie hat ihre Pflicht getan. Die Regierung hat jetzt das Wort.

Der „Lokalanzeiger" ist ganz Bewunderung für die Haltung der Rechten: Wenn die Entscheidung anders ausgefallen wäre, würde heute auf der Linken heller Jubel herrschen. Von der Rechten kann man kaum sagen, daß sie mit ähnlichen Empfindungen auf die gestrige Abstimmung zurückblickt.

Daß Zweifel in der konservativen Seele wohnen, wird von der „Deutschen Tageszeitung" verraten. Das Organ der Bündler schreibt: Dennoch darf man sich nicht darüber täuschen, daß unter dem mit allen Kräften fortgesetzten Druck von oben und unten zugunsten der Regierungsvorlage bis zur entscheidenden Abstimmung in der dritten Lesung vielleicht noch mancher Abgeordnete den Weg findet, den gestern der Abgeordnete von Kardorff vorgezeichnet hat.

Die „Deutsche Zeitung" erklärt: Wenn unsere Brüder draußen im Felde Kunde erhalten, daß daheim die Regierung eine solche Niederlage erhalten hat, so werden sie dem Himmel danken, der sie vor solchen Führern behütet hat.

Die „Tägliche Rundschau", welche gleichfalls gegen das deutsche Wahlrecht gefochten und sich über Nacht zur Umkehr entschlossen hat, schreibt: das allgemeine Wahlrecht für Preußen kommt, mit dieser Tatsache müssen wir uns abfinden, es gilt nunmehr noch an Sicherungen und Schutz für den Staat herauszuholen, was erreichbar ist.

Ganz anders natürlich das Echo, das von der Linken herüberschallt: Der „Vorwärts" wiederholt sein altes Rezept: Auflösen, Auflösen. Jeden Tag, um den die Regierung die Auflösung des Dreiklassenhauses verzögert, wird die Stimme im Volke erschlagen.

Die „Vossische Zeitung" weist auf die Schwierigkeiten hin, die einer sofortigen Auflösung sich entgegenstellen; den Zeitpunkt müsse man der Regierung überlassen.

Die „Börsenzeitung" meint: Herr Friedberg hätte inbezug auf die Auflösung gestern deutlicher werden müssen. Die Regierung muß den äußersten Druck daran setzen, um die Vorlage doch noch in dritter Lesung zur Annahme zu bringen, einen stärkeren Druck aber wie die Auflösung gibt es in diesem Falle nicht, da die neue Wahl nach einer Auflösung mit absoluter Sicherheit eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht ergeben würde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" versichert nachdrücklich, daß die Regierung fest entschlossen ist, das Wort der Krone einzulösen.

Sicherung nach außen erfordert Sicherung im Innern.

m. **Köln**, 3. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt zur Ablehnung der Wahlrechtsvorlage: Allen, besonders aber den Mitgliedern der nationalliberalen Landtagsfraktion, die ihr Gewissen drängt, sich in dieser entscheidenden Frage gegen die Mehrheit der Partei zu stellen, erwächst die Pflicht, sich in der Zeit, die ihnen zwischen den Abstimmungen bleibt, nochmals auf Herz und Nieren zu prüfen, ob sie die Verantwortung für das, was sie beabsichtigen, auch zu tragen vermögen. Bedrohten uns nicht äußere Feinde, fehlte auch diesem Kampf um das preußische Wahlrecht die weltpolitische Bedeutung, die er heute hat. Die Sicherung nach außen aber ist eine deutsche Lebensfrage und sie erreichen wir nur durch die Sicherung im Innern, indem wir das Volk einig und opferbereit halten zum Schutze unserer nationalen Ideale.

Die Rede Kardorffs.

Unserm Bericht über die gestrige Debatte tragen wir noch die Rede Herrn von Kardorffs nach:

Was ich hier auszuführen habe, ist zugleich eine Begründung meines Austrittes aus der freikonservativen Fraktion. Dieser Entschluß ist mir nicht leicht geworden; denn ich habe an meiner Partei gehangen mit ganzer Seele. Meine Partei war wohl bereit, mich in der Spezialdebatte meine Auffassung vertreten zu lassen. Als aber die Diskussion über die entscheidenden Paragraphen vereinigt wurde, schloß man mich davon aus, und daraus habe ich die einzig mögliche Konsequenz gezogen.

MARCHIVUM

Dafür kann ich jetzt mit weniger Zurückhaltung sprechen, als ich es sonst getan hätte. Das erfordert der Ernst der Stunde und die Bedeutung der Vorlage. Ich bin ein unbedingter, grundsätzlicher Gegner des gleichen Wahlrechts (Hört! Hört!), aber trotzdem bereit, unter gewissen Kautelen auf den Boden des gleichen Wahlrechts zu treten, weil ich aus ernster Ueberzeugung das gleiche Wahlrecht für unabwendbar halte und es nicht gleichgültig ist, ob es gegen die Konservativen und unter Konflikten von einer Tragweite eingeführt wird, die unabsehbar sind. (Sehr richtig!) Das sind zwingende Gründe. Ich verhehle mir keine Stunde die weittragenden Gefahren, von denen die Einführung des gleichen Wahlrechts begleitet ist. Ich denke dabei an die Wirkung auf Kirche und Schule, auf den Staatshaushalt, an die Rücksicht auf unseren großen Beamtenkörper und die Ostmarkenfrage, an die ganze innere Struktur unseres Staates, der einer großen Umwandlung entgegengeht. An der Spitze aller Gründe für das gleiche Wahlrecht steht für mich der Erlaß des Königs. Für keinen konservativen Politiker kann ein solcher Erlaß verpflichtend und bindend sein. Aber es ist Pflicht jedes Politikers, einen solchen Erlaß sorgsam zu prüfen und zu überlegen, welches die Konsequenzen seiner Nichtdurchführung sind. Die Wirkung würde für die Monarchie geradezu verhängnisvoll sein. Sie würde zu einer

Entwurzelung des monarchischen Gefühls

der großen Masse führen. (Sehr richtig! links und Widerspruch rechts.) Man vergegenwärtige sich doch die Umstände, die zur Veröffentlichung des Erlasses führten, seinen Zeitpunkt. Der Erlaß hat wie eine Bombe eingeschlagen. Das Gefühl herrschte überall: Jetzt ist das gleiche Wahlrecht da. Natürlich trägt Bethmann-Hollweg die Verantwortung für den Erlaß. Aber man vergesse nicht, was Fürst Bismarck über solche Erlasse gesagt hat. 1882 hat er in einer Rede gesagt, daß auch nach der Gegenzeichnung ein Erlaß ein solcher des Königs bleibe, denn bei uns regiere der König selber. Man hüte sich, den Glauben aufkommen zu lassen, daß es der Krone nicht mehr mit ihrem Erlaß ernst sei. Das ist ein Unrecht an der Krone. Man zeiht damit die Krone einer Gesinnung, deren sie nicht fähig ist. Ich danke es daher der Regierung, daß sie Klarheit geschaffen hat durch die Einbringung der Vorlage. Selbstverständlich muß die Krone Männer an die verantwortlichen Stellen setzen, die bereit sind, ihren Willen durchzuführen. Darin liegt die Bedeutung des königlichen Erlasses. Die Krone steht auch in ihrem Kampf nicht allein. Hinter ihr stehen große bürgerliche Parteien, nicht nur die Sozialdemokraten. (Zuruf: Die Polen.) Wir stimmen doch aus anderen Rücksichten für die Vorlage wie die Polen. Hat nicht Herr von Heydebrand im Reichstag mit der unabhängigen Sozialdemokratie gegen die Kriegsgewinnsteuer gestimmt?

Es versteht sich von selbst, daß die Regierung auflösen muß, wenn die Vorlage abgelehnt wird. Es fragt sich nur, wann sie auflösen soll. Daß eine Auflösung während des Krieges ernstliche Bedenken hat, unterliegt keinem Zweifel. Glauben Sie aber wirklich, daß das Haus in seiner jetzigen Zusammensetzung nach Neuwahlen zurückkehrt? Wenn die Autorität der Staatsregierung mit den gottgewollten Abhängigkeiten auf die Seite des Zentrums und der Linken tritt, dann muß eine andere Machtverteilung eintreten. Die Nationalliberalen sind nun ja in zwei Hälften gespalten. Ich zweifle nicht, daß die Nationalliberalen nach einem Wahlkampf als geschlossene Partei für das gleiche Wahlrecht in das Abgeordnetenhaus einziehen werden. Dann hat die Rechte nicht mehr mitzureden, und von Kautelen kann keine Rede mehr sein, die jetzt noch zu haben sind. (Sehr richtig!) Es wäre zu wünschen, daß die Regierung auch dem Herrenhaus Gelegenheit gäbe, Stellung zur Vorlage zu nehmen, weil sie weiß, daß Freunde des Herrn v. Heydebrand gewillt sind, auf den Boden der Vorlage zu treten. (Hört, hört!) Wenn aber ein großer Teil der konservativen Partei des Herrenhauses das will, glauben Sie, daß Sie dann bei den kommenden Wahlen wiederkommen werden? Aber nehmen wir an, die Herren kehren in alter Stärke zurück, glauben Sie wirklich, daß dann das letzte Wort gesprochen ist? Daß Sie bei den nächsten Reichstagswahlen nicht in den Reichstag zurückkehren werden, ist mir klar. Es kommt, wir mögen uns mit Händen und Füßen dagegen sträuben, der Weg des gleichen Wahlrechts über den Reichstag. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch dauert, welches Maß von Not und Entbehrungen das Volk noch tragen muß. Wir wissen, daß die große Masse in den Großstädten unter dieser Kriegszeit schwerer leidet als andere. (Sehr richtig! links.) Diese Leiden werden aber in dem vierten Kriegsjahr leichter getragen, wenn die Atmosphäre rein und von Unzufriedenheit nicht geschwängert ist. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Situation von gewissenlosen Agitatoren ausgeschlachtet wird, dann weiß man nicht, was kommen kann. (Sehr richtig!) Dazu kommt, daß wir nach dem Kriege vor beispiellos schweren Kämpfen stehen, vor Aufgaben, die nur gelöst werden können, wenn der Geist der Verträglichkeit herrscht, und eine solche Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien wird nicht zu erzielen sein, wenn nicht das gleiche Wahlrecht da ist.

Wie wollen wir in Zukunft im Reichstage die Interessen der Landwirtschaft wahrnehmen, wenn die Parteien nicht in alter Stärke zurückkehren? (Herr v. Heydebrand lacht.) Ich fürchte, das Lachen wird Ihnen noch vergehen. Sie übersehen, daß Deutschland jetzt eine Entwicklung durchgemacht hat, zu der sonst Menschenalter gehören. (Sehr richtig! links.) Wenn die konservative Partei es nicht fertig bringt, sich den Volksmassen nahe zu bringen, dann sehe ich schwarz in die Zukunft.

Ich habe mich nicht überzeugen können, daß das Pluralwahlrecht dem gleichen Wahlrecht gleichwertig zur Seite steht; es ist auch nur der Weg zum gleichen Wahlrecht. Die Mehrheit des Pluralwahlrechts wird auch das gleiche Wahlrecht durchsetzen. Man denke nur an die Rückwirkung des Pluralwahlrechts auf die Kriegsteilnehmer im Gegensatz zu dem Mehrstimmenrecht der Kriegsaucherer. Nötig sind für das gleiche Wahlrecht wirksame Kautelen. An der Spitze steht für mich die Zweidrittel-Mehrheit für Verfassungsänderungen, weiter, daß wir die Wahlkreiseinteilung unter den Schutz der Verfassung stellen. Das ist ein schweres Opfer für die Linke, aber für die Rechte ein Gewinn. Ohne gegenseitige Konzessionen aber geht es einmal nicht. Anders wird Ruhe und Friede nicht kommen. Ich lege weiter entscheidendes Gewicht auf die Einführung der Verhältniswahl in der Ostmark, weiter auf die staatsrechtliche Sicherung, durch die die Ostmarkenpolitik sichergestellt wird. Wenn uns nicht Mandate zur Verfügung stehen, die wir den Linken abtreten können, wird es mit dem Kompromiß der Deutschen im Osten zu Ende sein. Der Antrag Lohmann, auch wenn er nicht angenommen wird, findet noch eine gewisse Grundlage für eine Verständigung, denn auch mit dem gleichen Wahlrecht steht es im Einklang, wenn gewisse Sicherungen ausgesprochen werden. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß eine Verständigung noch erzielt werden kann, nicht nur mit den Parteien, sondern auch von der Staatsregierung. Um so größer ist meine Genugtuung darüber, daß Sie mich so ruhig angehört haben, und das gewährt mir eine gewisse Entschädigung für das, was ich habe über mich ergehen lassen müssen.

Gegenmaßregeln gegen italienische Willkür.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In Genua sind die deutschen Reichsangehörigen Königstein, Ampt und Hetz, die bei einer Genueser Elektrizitätsgesellschaft eine leitende Stelle bekleideten, wegen Spionage in contumaciam zum Tode verurteilt worden, ohne daß für ihre Schuld irgend wie ein schlüssiger Beweis hat erbracht werden können. Die deutsche Regierung ließ nunmehr durch die Vermittlung der schweizerischen Regierung der italienischen Regierung erklären, daß sie diese Letztere für allen den Verurteilten aus dem Urteil etwa erwachsenden Schaden verantwortlich mache und daß sie, sofern etwa auf Grund des Urteils Maßnahmen gegen das in Italien befindliche Vermögen der Genannten ergriffen werden sollten, die geeignet sind, deren Interessen zu schädigen, unverzüglich zu den schärfsten Gegenmaßregeln greifen werde. Sie erwarte ferner eine Aeußerung der italienischen Regierung darüber, was diese zu tun gedenke, um die Folgen der offenbar widerrechtlichen Verurteilung zu beseitigen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 2. Mai, abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Deutschland hat die Initiative.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) **Am 1. Mai steigerte sich von Mittag ab gegen die Front nördlich des Dorfes Kemmel bis westlich Danoutre die feindliche Artillerietätigkeit erheblich. Erkannte Truppenbewegungen und Ansammlungen wurden unter wirksamstes deutsches Vernichtungsfeuer genommen. Die deutsche Führung hat die Initiative und die operative Armfreiheit, ihr kann es gleichgültig sein, ob die eigene Linie einige 100 oder 1000 Meter rückwärts verläuft, dagegen müssen Engländer und Franzosen bei jedem deutschen Vorstoß fürchten, die in fieberhafter Arbeit neugeschaffenen Stellungen wieder zu verlieren. Ihre Operationsarmee, die zum einheitlichen gewaltigen Gegenstoß bestimmt war, muß in lokalen Kämpfen, sowohl in Flandern wie vor Arras und an der Oise divisions- wie bataillonsweise verausgabt werden und verbluten. Damit ist schon jetzt die Fesselung der Hauptmasse der feindlichen Heere an einer von der deutschen Führung gewollten Front erreicht.**

Oberst Egli über Ypern.

Oberst Egli, der vor wenigen Tagen an der Flandernfront weilte, führt in den „Basler Nachrichten" u. a. aus:

Wenn die noch in den Händen der Alliierten befindlichen Teile des Ypernbogens jetzt nicht aufgegeben werden, sind dafür sicher weniger militärische Gründe als das Prestige maßgebend. Ypern, das zum Symbol der ersten Erfolge des neuen englischen Heeres geweiht worden ist, wird sicher nicht leichten Herzens geräumt. Doch wird es geschehen müssen, sobald der deutsche Druck aufs neue einsetzt. Mit einem raschen Vorwärtskommen der Deutschen darf nicht gerechnet werden. Das Gelände setzt viel zu viele Hindernisse entgegen, außerdem verfügen die Alliierten über alle Mittel der Feldbefestigung und gewaltige Artillerie, sodaß selbst dem Bewegungskriege immer noch zum großen Teil der Charakter des bisherigen Stellungskrieges geblieben ist. Die Deutschen bereiten jeden Vorstoß, ob groß oder klein, mit der ihnen eigenen Sorgfalt vor und überlassen so wenig wie möglich dem Zufall.

Zur Lage im Sommegebiet wird ausgeführt:

Wenn auch der deutsche Angriff am 24. in der Hauptsache nur den Charakter einer Demonstration trug, schließt das nicht aus, daß über kurz oder lang im Raume Arras-Amiens und Montdidier-Noyon eine neue größere Unternehmung von der deutschen Heeresleitung angeordnet wird. Die Alliierten müssen im gegenwärtigen Abschnitt des Krieges alle Nachteile auskosten, die in der Hauptsache in der Ungewißheit liegen. Man erkennt in der Regel die Absichten des Angreifers zu spät und kann deshalb nicht rechtzeitig die notwendigen Gegenmaßnahmen treffen. Ueberstürzung und Unsicherheit werden so Merkmale der oberen Führung. Eine Aenderung kann erst eintreten, wenn es den Alliierten gelingen würde, die Freiheit des Entschlusses wieder an sich zu reißen. Heute sind vierzig Tage verflossen, seit die Deutschen den Angriff begonnen haben, aber noch ist nirgends ein Anzeichen zu spüren, das vermuten ließe, daß die Alliierten sich zu mehr als zur Abwehr durch örtliche Gegenstöße aufraffen könnten.

Schließlich erkennt Egli die Geschicklichkeit und Kühnheit der englischen Handstreiche gegen Zeebrügge und Ostende an und betont, daß die Verstopfung eines Hafeneinganges durch versenkte Schiffe ein Notbehelf sei, der nur kurze Zeit wirksam bleiben könne. Vielleicht sei es in der jetzigen Kriegslage für England von besonderer Wichtigkeit, die im Bereich der Flandernboote liegenden Teile der französischen und englischen Küste vor der U-Bootgefahr zu schützen. Ob es sich dabei um vermehrte Zufuhr oder aber um Räumung eines Hafenplatzes handelt, kann heute noch nicht erkannt werden.

Furcht vor der Bedrohung von Dünkirchen.

m. **Köln**, 3. Mai. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Basel: Aus Furcht vor deutscher Bedrohung wurde laut Stampa in Dünkirchen ein großer noch im Bau befindlicher Transportdampfer von 19 000 Tonnen eilig nachts vom Stapel gelassen und nach Cherbourg gebracht.

Das Pariser Kriegskomitee.

m. **Köln**, 3. Mai. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Basel: Das von Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas gebildete Kriegskomitee tritt heute in Paris zusammen. Orlando traf gestern ein und besprach sich bereits mit Clemenceau.

Amerika kommt zu spät.

m. **Köln**, 3. Mai. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Basel: In der Londoner Times mehren sich die Stimmen, die befürchten, daß die amerikanische Hilfe nicht mehr rechtzeitig kommt. Sidney Low erklärt, Englands Volk müsse sich vergegenwärtigen, nicht mehr mit der Kriegsteilnahme Amerikas rechnen zu können.

Erhöhung der amerikanischen Armee.

Washington, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Der Staatssekretär für den Krieg, Baker, wird wahrscheinlich morgen der militärischen Kommission des Repräsentantenhauses ein Verwaltungsprogramm vorlegen, in dem eine Erhöhung der amerikanischen Armee vorgeschlagen wird, um den deutschen Angriffen zu begegnen. Die Frage der Ausrüstung wie Beförderung nach Europa ist heute auf einer Zusammenkunft der Mitglieder des Kriegsrats erörtert worden. Die Beamten des Kriegsdepartements erklären, daß durch die kürzlich vervollständigte Aufsicht über die Schiffahrt und die Vorräte es möglich wäre, wenigstens 3 Millionen Mann in diesem Jahre aufzubringen.

*

Englischer Bericht aus Palästina und Hedschas vom 1. Mai. Am frühen Morgen des 30. April rückten unsere Streitkräfte östlich vom Jordan vor, um den Feind anzugreifen, der die Vorberge südlich von Essalt besetzt hielt. Unsere berittenen Truppen, die auf dem Ostufer des Flusses nach Norden vorrückten und sich dann nach Osten wandten, waren bei Einbruch der Nacht etwa 2 Meilen von Essalt entfernt. Bis zum Mittag waren 260 Gefangene eingebracht. Ein von den arabischen Streitkräften, die im Abschnitt von Moan vorgehen, eingelaufene Nachricht besagt, daß im Laufe der kurzen Angriffe an der Hedschas-Eisenbahn in der Nähe dieser Station 550 Gefangene gemacht wurden.

Westlich vom Jordan wurden unsere Linien bis zur größten Tiefe von einer Meile in der Nähe von Mezrah vorgeschoben. Das Dorf selbst und die Hochfläche westlich davon wurden nach leichtem feindlichen Widerstande besetzt.

Die Verhältnisse in der Ukraine.

Erklärungen im Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Im Hauptausschuß des Reichstages besprach Unterstaatssekretär von Braun die Verhältnisse in der Ukraine. Sie habe im Frieden etwa 6 Millionen Tonnen Getreide an die Mittelmächte ausgeführt. Während des Krieges sei sie stark zur Befriedigung der militärischen Bedürfnisse Rußlands herangezogen worden. Im laufenden Erntejahr könne die Ukraine nach dem übereinstimmenden Urteile von Kennern des Landes fraglos eine Million abgeben. In letzter Zeit seien täglich etwa 200 Waggons ausgeführt worden. Nach den getroffenen Abmachungen liege die Ansammlung des Getreides in den Händen einer ukrainischen Kommission. Die Zustände im Lande seien bekanntlich noch unsicher und die Verkehrschwierigkeiten groß. Infolgedessen seien sowohl die deutschen Kommissionäre als auch die ukrainischen Händler unter militärischen Schutz gestellt worden. Die Bezahlung an die Bauern erfolge bei der Ablieferung des Getreides auf den Bahnhofskommandanturen.

Leider liege die Kohlenerzeugung noch in den Händen der Bolschewiki. Diese hätten viele Bergwerke zerstört. Der monatliche Kohlenbedarf für die Eisenbahnen belaufe sich auf 115 000 Tonnen. Er müsse vorwiegend aus Deutschland und Oesterreich gedeckt werden. Trotzdem sei Vorsorge getroffen worden, daß die Transportschwierigkeiten programmäßig überwunden werden können. Die Zahlungsverhältnisse in der Ukraine seien in geradezu unglaublicher Verfassung. 40 Milliarden Papiergeld, hergestellt von Berechtigten und Unberechtigten, seien im Umlauf, trotzdem sei keins zu haben. Von Deutschland werden Reichsschatzscheine im Rubelkurs hergestellt, um die Geldnot zu beheben.

Der Einfluß der neuesten politischen Ereignisse sei schwer zu beurteilen. Mit dem Sturz der Rada, die nur sehr wenig Einfluß hatte, sei längst gerechnet worden, eine Verschlechterung der Zustände sei kaum zu erwarten. Das Land sei nach der Aufstellung der Güter von den Bayern real in Besitz genommen worden, ohne daß sie einen Rechtstitel hätten. Die Regierung habe die gesetzliche Regelung verabsäumt. Infolgedessen habe die Frühjahrsbestellung empfindlich gelitten und zwar bis zu 50 Prozent. Auch bestehe in der Ukraine eine starke Neigung, lieber an Groß-Rußland zu liefern als an die Mittelmächte. Der Geldmarkt werde demnächst infolge der fortwährend gesteigerten Papiergeldproduktion zusammenbrechen. Jetzt schon stehe die Mark höher im Ansehen, als der Rubel. Trotz aller Schwierigkeiten sei die Durchführung der Verträge zu ermöglichen, allerdings nur dann, wenn ein starker militärischer Druck nachhülfe.

Tirpitz und der U-Boot-Bau vor dem Kriege.

Ueber die Stellung von Tirpitz zum deutschen U-Boot-Bau vor dem Kriege veröffentlicht der jahrelange Mitarbeiter des Großadmirals, der Admiral Dick, in der „Oesterreichisch-ungarischen Schiffahrtszeitung" einen Artikel, in dem er gegenüber den Angriffen des freisinnigen Abgeordneten, des Kieler Arztes Dr. Struve, nachweist, daß Tirpitz seine Pflicht voll und ganz erfüllt habe, daß die Angriffe, die gegen Tirpitz gerichtet werden, ihre Ursachen in politischen Momenten haben. Der deutsche Freisinn ist den Flottenplänen von Tirpitz, die bekanntlich in dem Bau einer kampfkräftigen Hochseeflotte gipfelten, niemals freundlich gesinnt gewesen, und dieser freisinnige Gegensatz zu Tirpitz hat sich durch die Stellung des Großadmirals gegenüber England und innerhalb der Deutschen Vaterlands-Partei verschärft, so daß man durch Herabsetzung des militärischen Ansehens des Großadmirals seiner politischen Stellung Abbruch tun und ihn seiner Volkstümlichkeit berauben möchte.

Der Bau von U-Booten ist erst 1904 von Deutschland begonnen worden, und dieser späte Beginn gegenüber England und Frankreich findet, so betont Dick, seine Erklärung in der richtigen Einschätzung der durch die vorliegenden Verhältnisse gegebenen maritimen Ziele. Frankreich wollte durch den U-Boot-Bau einen gewissen Ausgleich der maritimen Kräfte erzielen, England seine lokale Hafenverteidigung stärken, insbesondere sollte der englische U-Boot-Bau als Ersatz für die Minensperren dienen. In Deutschland lagen die Verhältnisse ganz anders. Infolge des durch das Flottengesetz gesicherten Flottenbaues und des ganzen Charakters der deutschen Küstengewässer trat die Notwendigkeit einer lokalen Verteidigung durch die U-Boote zurück, eine Auffassung, die durch den Krieg ihre Bestätigung gefunden hat. Für Tirpitz kamen mithin nur solche U-Boote in Frage, die auch für die Offensive, also für die Verwendung im ganzen Nordseegebiete und darüber hinaus bis an die Westküste Irlands geeignet seien. Für die Konstruktion solcher hochseefähigen U-Boote von ausreichender militärischer Brauchbarkeit waren aber vor 1915 die technischen Möglichkeiten nicht vorhanden. Abgesehen von der Sehrohr- und Kompaßfrage, sowie einer ausreichenden schiffbaulichen Durchbildung des eigentlichen Bootskörpers ist die Hochseefähigkeit des U-Bootes hauptsächlich durch das Vorhandensein eines technisch und militärisch genügend entwickelten Motors für die Fahrt über Wasser Bedingung. Auf allen diesen Gebieten herrschte zu Anfang des Jahrhunderts noch große Unvollkommenheit. Die Entwicklung des hochseefähigen U-Bootes im Sinne von Tirpitz hing wesentlich an der Möglichkeit, den gefährlichen Leichtölmotor durch einen brauchbaren Schwerölmotor zu ersetzen.

Admiral Dick betont, daß Tirpitz, sobald sich nach dem allgemeinen Stande der Technik die Möglichkeit der Entwicklung hochseefähiger U-Boote ergab, den U-Bootbau nach allen Richtungen hin energisch gefördert und durch die Flotten-Novelle vom Jahre 1912 ein großzügiges Bau-Programm sichergestellt habe, nach dem 72 frontbrauchbare U-Boote vorhanden sein sollten. Tatsächlich ist Deutschland bei Kriegsausbruch an der Spitze aller Marinen gewesen in bezug auf die fertigen und im Bau befindlichen, zu wirklicher Fernverwendung geeigneten Hochseebote. Auch während des Krieges ist geschehen, was geschehen konnte. Daß aber der unbeschränkte U-Bootkrieg, der leider sehr spät begonnen hat, für eine siegreiche Beendigung des Krieges nicht zu umgehen war, daß ferner dieser U-Bootkrieg ohne den Rückhalt der von Tirpitz entwickelten deutschen Hochseeflotte überhaupt nicht hätte geführt werden können, darf heute als Allgemeingut aller unvoreingenommenen Beurteiler gelten. In letzterer Beziehung braucht ja nur darauf hingewiesen werden, daß man in England und Frankreich als bestes Mittel zur Bezwingung der U-Boote die Zerstörung der U-Bootstützpunkte an der Nordsee forderte, was infolge des Vorhandenseins der deutschen Hochseeflotte der englischen Flotte nicht möglich ist. Die englische Marine wirft dafür immer neue Minenfelder vor die deutsche Nordsee, um auf diese Weise das Aus- und Einlaufen der U-Boote zu erschweren oder zu verhindern. Aber auch dieses Ziel hat sie nicht erreicht, denn im Schutz der deutschen Hochseeflotte ist es den deutschen Minensuchern noch immer gelungen, die nötigen Durchfahrtslücken herzustellen und offenzuhalten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Gefreiter Richard Stein, wohnhaft S 6, 31, in Firma M. Marum G. m. b. H., hier.

Gefreiter Emil Westermann, wohnhaft Bellenstraße 60, Angestellter bei der Firma Heinrich Lanz.

Pionier Franz Merkel, bei einer Minenwerferkompagnie, Sohn des Baumeisters Mich. Merkel, Spelzenstr. 18, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Schütze Friedr. Eberhardt Bärenklau, bei einem Reserve-Infanterie-Regiment, z. Z. verwundet, Sohn des Sattlermeisters Carl Bärenklau.

Landsturmmann Adolf Jacobi, Teilhaber der Firma J. u. A. Jacobi, Haargroßhandlung, hier, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Landsturmmann Peter Becker, wohnhaft Luisenring 45a, z. Zt. bei einem Reserve-Infanterie-Regiment, seit 2 Jahren im Felde, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen: das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens: dem Hauptmann d. Res. Philipp Leinenkugel in einem Res.-Feldartl.-Regt.; das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Rittmeister d. R. Kav. a. D. Ewald Klemens August von Halperg in einem Landsturm-Inf.-Batl.; dem Rittmeister d. L. I a. D. Wilhelm August Hoffmann, Kommandeur einer Munitions-Kolonne.

Carl Leis, Vizefeldwebel in einem Res.-Inf.-Regt., Sohn des Herrn Hugo Leis, R 3, 1, wurde mit der Württembergischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Dem Gefreiten Friedrich Eberle, früher Verw.-Gehilfe beim Städt. Rechnungsamt, Sohn der Frau Witwe Elise Eberle in Feudenheim, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen. Eberle starb am 22. März den Heldentod fürs Vaterland.

Der Gefreite Adolf Bensel, von Neckargemünd, Kaufmann bei der Firma Marx u. Goldschmidt hier, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Kinderhilfstag.

Denkt an die armen Kinderlein
Und öffnet treudeutsch Herz und Hand!
Die Kleinen klopfen. Ruft: „Herein!"
Und füllt die Büchsen bis zum Rand!

Die Menschenblumen brauchen Licht
Und Kraft von euch, sonst welken sie.
Habt ihr ein Herz, so drückt euch nicht,
Uebt Nächstenliebe spät und früh! —

Barmherzigkeit, du großes Wort
Führ' jeden in dein Himmelreich!
Barmherzigkeit, klang' ewig fort
Und mache alle Herzen weich! —

Des Opferns goldner Sonnenschein
Leucht' über unser Heimatland! —
Denkt an die armen Kinderlein
Und öffnet alle Herz und Hand!

Franz Grosholz.

✠ **In den Ruhestand.** Der vortragende Rat im Ministerium des Innern und Landeskommissär für die Kreise Konstanz, Villingen und Waldshut, Geh. Rat Zweiter Klasse Roderich Straub in Konstanz, ist unter Verleihung des Sternes zum Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt worden. Geheimerat Straub wurde im Jahre 1847 zu Stockach geboren, er steht also im 71. Lebensjahre. 1871 begann er seine Beamtenlaufbahn als Rechtspraktikant, 1873 wurde er Referendar, 1877 Amtmann in Bonndorf, 1883 Oberamtmann und als solcher nach Achern versetzt, 1891 Oberamtmann in Bruchsal, 1896 Geh. Regierungsrat, 1898 Ministerialrat im Ministerium des Innern, im gleichen Jahre auch Staatskommissar für die Landesversicherungsanstalt Baden, 1900—1907 zugleich Bevollmächtigter der Rheinschiffahrtszentralkommission, 1902 Geh. Oberregierungsrat, 1906 Landeskommissär für die Kreise Konstanz, Villingen und Waldshut. Geh. Rat Straub ist Inhaber zahlreicher Orden und Ehrenzeichen. Auch in der Politik hat er eine bedeutende Rolle gespielt: von 1889—1900 vertrat er den Wahlkreis Meßkirch-Stockach in der Zweiten Kammer des Landtags. Politisch gehört Straub zur Nationalliberalen Partei.

• **Angestellt** wurden auf 1. April d. J. als Eisenbahnsekretäre: die Eisenbahnassistenten Rudolf Roth in Achern, Ludwig Lichtenberger in Offenburg, Karl Kühlewein in Lauda, Karl Blatten in Offenburg, Gustav Hirt in Mannheim, Otto Gantert in Karlsruhe, Wilhelm Kleiser in Titisee, Oskar Rümpfer in Mannheim, Karl Treumer in Heidelberg, Gg. Hetzel in Mannheim, Albert Herbold in Bruchsal, Friedrich Eisele in Bühl, Ernst Henne in Riegel, Joseph Waibel in Gottmadingen, Oskar Grecht in Oberlauchringen, Jak. Wöhrle in Offenburg, Emil Schwäble in Krozingen, Karl Kirstein in Hausach, Philipp Beileiter in Baden-Oos, Karl König in Renchen, Friedrich Strickler in Breisach, Franz Gegg in Offenburg, Robert Kaufmann in Rheinau, Friedr. Schäfer in Karlsruhe, Xaver Dietsche in Waldshut, Konrad Hauk in Krozingen, Albert Kapp in Bonndorf, Wilhelm Kratt in Karlsruhe, Heinrich Reger in Mannheim, Ludwig Zähringer in Singen, Hans Linnebach in Stühlingen, Julius Kienzler in Appenweier, Karl Schmitt I, in Waldshut, Heinr. Hammer in Neulußheim, Karl Deninger in Karlsruhe, Karl Ehret in Weil-Leopoldshöhe, Karl Berger in Triberg, Hermann Hellinger in Mannheim, Friedrich Walch in Gernsbach, Robert Keller in Mannheim, Gustav Armbruster in Rastatt, August Enderle in Krozingen, Egon Kahles in Offenburg, Friedrich Sulzer in Triberg, Oskar Spahr in Rastatt, Herm. Bohn in Weil-Leopoldshöhe, Eugen Hug in Denzlingen, Karl Heffert in Mannheim, Karl Weber in Efringen-Kirchen, Otto Reimling in Müllheim, Joseph Bucherer in Rastatt, Adolf Schäffner in Grötzingen, Hermann Maushart in Bühl, Wilhelm Sonder in Albbruck, Ludwig Renger in Rheinau, Ernst Mayer in Karlsruhe, Alfred Gruber in Donaueschingen, Wilhelm Hoffmann in Weil-Leopoldshöhe, Joseph Uiker in Bruchsal, Wilhelm Wolf in Gaggenau, Georg Klare in Rot-Malsch, Karl Heckle in Schallstadt, August Holzwarth in Breisach, Fridolin Sutter in Basel, Albert Baibel in Triberg, Max Hofmann in Säckingen, Wilhelm Vierneisel in Gernsbach, Karl Mutter in Waldshut, Hugo Hügle in Durlach, Otto Karcher in Karlsruhe, Gustav Wolf in Hausach, Hugo Meurer in Appenweier, August Jost in Ottersweier, Friedrich Heine in Waghäusel, Otto Brust in Neckarelz, August Herm in Thayngen, Leopold Löffel in Karlsruhe, Eugen Gauger in Karlsruhe, Karl Wildpreth in Neckargemünd, Karl Burkhart in Singen, Julius Konrad in Rheinau, Ernst Häusler in Lahr, August Emmig in Eberbach, Friedr. Mattmüller in Karlsruhe, August Neckermann in Herbolzheim, Karl Schäfer in Neckarelz und Otto Schrempp in Durlach.

h. **Besetzung von Beamtenstellen.** Für die Besetzung von Beamtenstellen mit Personen, die beim freiwilligen Eintritt in den Heeresdienst das wehrpflichtige Alter bereits überschritten hatten, gelten die Bestimmungen für nicht mehr wehrpflichtige Personen in Paragr. 1 Ziffer 2d auf Seite 103 des Armee-Verordnungsblatts 1917, auch wenn sie in die Listen des Landsturms eingetragen sind. Dementsprechend ist in der 2. Zeile der Fußnote hinter „werden" an Stelle des Kommas ein Punkt zu setzen und der Nachsatz zu streichen. In gleicher Weise sind die Wehrpflichtigen zu behandeln, die im Frieden für dauernd dienstunbrauchbar erklärt worden waren, aber vor dem 7. September 1915 — vgl. das Gesetz vom 4. September 1915 (A.V.Bl. S. 391) — freiwillig in den Heeresdienst eingetreten sind.

)(**Die Dienstverhältnisse der Amtsanwälte.** Das Justizministerium wurde für zuständig erklärt, den dienstlichen Wohnsitz der etatsmäßigen Amtsanwälte zu bestimmen und die Beamten auf andere Stellen derselben Art zu versetzen. Die etatmäßigen und die nichtetatmäßigen Amtsanwälte werden vom Justizministerium den Staatsanwaltschaften bei den Landgerichten zugeteilt. Sie sind zur Versehung der amtsanwaltschaftlichen Geschäfte bei allen Amts- und Schöffengerichten des Landgerichtsbezirks zuständig und gelten zugleich als Gehilfen der Staatsanwaltschaft. Die Befugnisse eines Staatsanwalts beim Landgericht kommen einem Amtsanwalt nur dann zu, wenn sie ihm vom Justizministerium ausdrücklich übertragen sind. Die Verteilung der amtsanwaltschaftlichen Geschäfte unter mehrere Amtsanwälte erfolgt, vorbehaltlich etwaiger anderweitiger Anordnungen der vorgesetzten Dienstbehörden durch den ersten Staatsanwalt, bei den Staatsanwaltschaften Mosbach und Waldshut und bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, Amtssitz Pforzheim, durch den Staatsanwalt.

× **Neue Sonntagszüge.** Vom nächsten Sonntag ab werden eine Reihe der im Herbst v. Js. aufgehobener Sonn- und Feiertagszüge wieder verkehren. Ueber den Gang der Züge unterrichte man sich an den Stationen.

⚓ **Der Geldsack im Weinkeller.** Aus Deidesheim wird uns geschrieben: In der Flaschenweinkellerei eines hiesigen Weingutes ließ man kürzlich den ganzen Vorrat umsetzen, um jetzt in der Weinnot nach den alten Raritäten Umschau zu halten. Dabei stieß man auf eine unscheinbare Blechbüchse, die zum großen Erstaunen einen Schatz von 44 000 Mark in Papiergeld enthielt. Irgend welchen Eigentumsvermerk enthielt die Kassette nicht. Man wußte garnicht, was man mit dem Gelde anfangen sollte, bis man sich des nachstehenden Vorfalls erinnerte: Vor ungefähr 15 Jahren machte ein armes Mädchen in Deidesheim einen Haupttreffer in der Lotterie. Ein Gewinn von 50 000 Mark war ihr zugefallen und bald darauf heiratete sie einen Kellermeister aus dem Städtchen. Trotz des Geldes war die Ehe nicht glücklich und der Mann nahm sich das Leben. Vorher aber hob er auf der Bank das Geld ab und schaffte es weg. Fremden gegenüber soll er sich damals geäußert haben, daß die Frau ihr Vermögen nicht mehr zu sehen bekomme. Tatsächlich blieb das Geld bis heute verschwunden und die Witwe lebte in ärmlichen Verhältnissen. Niemand dachte mehr daran, daß das Vermögen der Frau je wieder ans Tageslicht kommen würde und die Witwe, die zurzeit in Neustadt a. d. Haardt lebt, hatte sich längst mit dem Gedanken getröstet: „Wie gewonnen, so zerronnen." Bemerkenswert ist, daß die Summe, wenn auf einer Kasse angelegt, sich mit Zins und Zinseszins nahezu verdoppelt hätte. Die Witwe ist aber jetzt auch ohnedies zufrieden. Einstweilen ist die Summe auf dem Bürgermeisteramt verwahrt, bis die rechtlichen Formalitäten erledigt sind.

Samstag, 4. Mai, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 bis 4.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 17 in den Verkaufsstellen 311 bis 800.
Trockenmilch: Für 1 Paket (200 Gramm zu 90 Pfg.) die Buttermarke 18 in den Verkaufsstellen 351—600.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 12.
Kartoffeln: Für 7 Pfd. die Kartoffelmarke 87 sowie die Wechselmarken.
Marmelade (das Pfund 92 ₰): Markenfrei in allen Kolonialwaren-Verkaufsstellen und städtischen Läden.
Zucker: Für 400 Gramm die Zuckermarke C in den Verkaufsstellen 1—998.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 801—840 bei der Molkerei-Genossenschaft, Tattersallstr. 9; für die Butterverkaufsstellen 841 bis 1000 bei der Milchzentrale, am Samstag, den 4. ds. Mts.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Um Mißverständnisse aufzuklären bringen wir hiermit zur Kenntnis des Publikums, daß die Sammelstellen für Flaschen und Papier in G 6, sowie Schwetzingerstraße, keine städtischen oder mit unserer Organisation identischen Einrichtungen sind.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung: Altwaren-Annahmestelle, P 6, 20.

Polizeibericht vom 3. Mai 1918.

Brandausbruch. Durch Selbstentzündung entstand am 1. ds. Mts. nachmittags in einem Fabrikbetriebe in Neckarau Feuer, wodurch ein größeres Quantum Altmaterial verbrannte und das Gebäude durch Ankohlen der Balken stark beschädigt wurde. Der Brand wurde von der Fabrikfeuerwehr in etwa einer halben Stunde wieder gelöscht. Die Höhe des Brandschadens ist noch nicht festgestellt. — In vergangener Nacht brach, anscheinend durch Kurzschluß, in einer Stallung des Hauses Relaisstraße 161 in Rheinau ein Brand aus, welcher den aus Holz hergestellten Stall größtenteils zerstörte. Es verbrannten dabei 17 Hühner und ein Hahn, während die Schweine und Ziegen gerettet wurden.

Gasexplosion. Im Hause P 2, 11 entstand am 30. v. Mts. nachmittags durch Ausströmung von Gas aus einer schadhaften Leitungsröhre beim Betreten des betreffenden Raumes mit offenem Licht eine heftige Explosion, so daß die Decke, Wände und Fenster stark beschädigt wurden. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Vergnügungen.

♪ **Großes Militärkonzert im Rosengarten.** Für Sonntag, den 5. Mai, ist die Kapelle des Ersatzbataillons unseres Grenadier-Regiments zu einem Konzert im Nibelungensaal verpflichtet. Der verdienstvolle Leiter der Kapelle, Herr Kapellmeister Schulze, hat für den Abend mit bekannter Sorgfalt ein reichhaltiges Programm aufgestellt.

♪ **Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Die für den am Dienstag, den 7. Mai stattfindenden Abschiedsabend des Herrn Oberland-Klotz vorbestellten Karten müssen bis spätestens Samstag, den 4., mittags 12 Uhr, abgeholt sein, andernfalls über die Plätze anderweitig verfügt wird. Für die am Montag, den 5. eingeschobene nochmalige Aufführung von „Frühlingsluft" mit Herrn Oberland-Klotz als Hildebrand sind noch einige numerierte Plätze zu haben. Frühzeitige Lösung der Karten ist zu empfehlen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
3. Mai Freitag	Abonnement A Hohe Preise	Neu einstudiert: Der Widerspenstigen Zähmung Anfang 7 Uhr	
4. Mai Samstag	Abonnement B Mittlere Preise	Gespenster Anfang 7½ Uhr	
5. Mai Sonntag	V. Vormittags-Aufführung	Franz Werfel Anfang 11½ Uhr Kjartan und Gudrun Anfang 7 Uhr	Die beiden Hälfte Anfang 7½ Uhr

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer 1. Sitzung vom 30. April. Vors.: Landgerichts-Direktor Baumgartner.

Der in der Betriebswerkstätte in Schwetzingen beschäftigte 18 Jahre alte Bahnarbeiter Karl Betzwieser aus Neckarhausen stiftete zwei dort in einem Neubau arbeitende jugendliche Schlosser, Adam L. und Peter P., an, dem Schlossermeister Zucker Werkzeug von ansehnlichem Wert zu stehlen, wobei auch eine Kiste erbrochen wurde. Betzwieser wurde heute zu 4 Monaten, L. zu 3 Wochen verurteilt und er Jüngste, P., freigesprochen. Vert.: R.-A. G. Müller für B., R.-A. Dr. Katz für P.

Die jugendlichen Taglöhner Karl B. und Max M. erbrachen in Rheinau eine Sodawasserbude und entwendeten daraus Waren im Werte von 160 Mk., welche die Mutter des M. in Verwahrung nahm. Von den beiden Jungen erhält jeder 3 Monate, die Mutter des M. wird zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Vert.: R.-A. Dr. Katz.

Kaum bei dem Kaufmann Reinmann in K 2 in Dienst getreten, stahl die 24 Jahre alte Katharina Klettenheimer einer Mieterin ihres Dienstherrn ein Paar Schuhe und eine Armbanduhr. Die Rückfällige wird zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Kirchturm macht Hochzeit.

Von Max Jungnickel.

Weiße Hochzeit macht mein Städtchen
Mit dem alten Kirchturm heut'.
Wie der sich reckt im Frühlingswind!
Wie der sich streckt und knurrend freut!

Auf den Graukopf stülpt er singend
Eine Mütze ganz von Gold.
Hei, wie ihm vor Hochzeitsglück
Sein einzig kleines Auge rollt!

Um den Hals, den ungewaschnen,
Knüpft er sich ein blaues Tuch,
Und er spiegelt sich im Teiche,
Gravitätisch, ernst und klug.

Und er streichelt, zehn Mal singend,
Seinen greisen Landsknechtsbart,
Und die Feder auf der Mütze
Zittert blitzend auf und ab.

Da, aus Kleinstadtkindersingen
Webt er sich den grünsten Rock.
Rote, blaue Hosenbeine
Schenkt ihm noch ein Fliederstock.

Und das Städtchen, weißgekleidet,
Kniet zu seinen Füßen hin:
„Lieber Herre und Gebieter,
Bleib mir treu und nimm mich hin."

Jeder Sperling wird zum Pastor,
Falter werden Fahnen fein,
Und mein Herz schmilzt jubelfroh
In spinnwebgraue Flöten rein.

Vom Heidelberger Stadttheater.

Unter den Gastspielen der beiden letzten Monate gab es neben manchen nur als Abendunterhaltungen zu bewertenden Vorstellungen einige Aufführungen von tiefem, bleibendem Eindruck. Zu diesen sind besonders zwei Strindberg-Abende zu rechnen. Der Totentanz (Erster Teil) erschütterte Albert Steinrück vom Residenztheater in München durch die grausige Realistik seines Spiels; die Roheit und Gemeinheit des Edgar, seine Bestialität und sein Zynismus waren im grellsten Kolorit gegeben, und doch blieb die Rolle wahr in jedem Wort und auch in den Steinrück eigenen, oft minutenlangen Pausen, wo das dumpfe, starre Dahinbrüten des dem Tode Verfallenen bleischwer auf der Atmosphäre lastet. In der kgl. bayrischen Hofschauspielerin Margarete Swoboda fand Steinrück eine ebenbürtige Partnerin, die Haß und Lüge, Gefühlsroheit und Lebensgier grandios verkörperte. So konnte die Tragödie der Haßliebe eine volle Wirkung auslösen.

Auch im „Scheiterhaufen" konnte man sich dem gewaltigen Eindruck des Dramas nicht entziehen; der Scheiterhaufen reicht jedoch dichterisch nicht an den Totentanz heran. Die Häufung des Verbrecherischen in der Mutter, die Diebin, Betrügerin, Kupplerin, Ehebrecherin und Mörderin in einer Person ist, ist eine zu grauenhafte Verzerrung der menschlichen Kreatur, als daß der Charakter als Gesamtbild noch künstlerisch zu wirken vermöchte; auch der technische Aufbau des Dramas ist nicht einwandfrei. So mutet das „zufällige" Auffinden des unbekannten Briefes im Kamin stark als Kinotrick an. Aber trotz all dieser Mängel griffen die entsetzliche Lebensnot und hoffnungslose Daseinsöde der Scheiterhaufenfamilie tief ans Herz. Durch den Verwesungshauch und den Erstickungsdunst, den „eine Batterie von Hafelementen" erzeugt hat, durch alle Dissonanzen klingt doch als Leitmotiv der Schrei nach Erlösung von der sittlichen Verkommenheit. Und diese Erlösung kann nur der läuternde Flammentod sein, wie Strindberg „im Rausch" sagt: „Nur durch einen Weltenbrand kann die Schmach ausgetilgt werden". — In der Aufführung durch Mitglieder des Frankfurter Schauspielhauses bot Helmut Kraus als Sohn eine überragende Leistung.

Eine Nora-Aufführung durch das Neue Theater in Frankfurt fesselte besonders durch die von Olga Fuchs äußerst feinfühlig und temperamentvoll gegebene Titelrolle. Der Gegensatz zwischen der Nora des ersten und der des letzten Aktes war gut herausgearbeitet. Max Brückner als Robert Heilmer war nicht völlig mit seiner Rolle verwachsen und blieb vielfach an der Oberfläche haften. Der ganzen Aufführung fehlte es an Einheitlichkeit.

Zu den Abenden von nachhaltiger Wirkung gehörte auch unstreitig das Gastspiel des Frankfurter Neuen Theaters „Die Koralle" von Georg Kaiser.

Wie Wellengekräusel im Vergleich zu sturmgepeitschten Wogen muten neben diesen tiefgründigen Dichtungen manche andere Aufführungen an, denen aber selbstverständlich ihre Berechtigung deswegen nicht abzusprechen ist. Lebhaften Beifall fanden die Mannheimer mit „Flachsmann als Erzieher". Den Aufführungen von Schmidtbonn's „Mutter Landstraße" und Thaddäus Rittner's „Wölfe in der Nacht" konnte ich nicht beiwohnen; sie haben in der hiesigen Presse nicht gerade eine günstige Kritik gefunden. Ein Gastspiel des Frankfurter Neuen Theaters „Die große Leidenschaft" von Auernheimer stand nicht auf der Höhe. Fröhliche Abende boten Konrad Drehers Gastspiele. Ein Tanzabend von Hannelore Ziegler löste wie immer Beifallsstürme aus.

Mit besonderer Befriedigung ist zu berichten, daß es Direktor Meißner wieder einmal gelang, eine Opernaufführung zu veranstalten, und zwar den „Freischütz". Trotz aller Schwierigkeiten — Solisten von fünf verschiedenen Bühnen, ein ad hoc gebildeter Chor, dazu die für so große Werke etwas unzulänglichen hiesigen Bühnenverhältnisse — kam eine Aufführung zustande, an der man sich herzlich erfreuen konnte. Musikdirektor Radig's Stab führte Orchester, Chöre und Solisten mit gewohnter Sicherheit. Unter den Solisten ragte Herr Reugebauer-Karlsruhe (Max) hervor. Er verfügt über einen jugendfrischen, wohlgepflegten, kraftvollen Tenor und ist auch schauspielerisch sehr gewandt. Der Kuno lag in den bewährten Händen des Herrn Boisin-Mannheim. Als Agathe bot Frl. Besanek-Frankfurt eine in jeder Hinsicht vollwertige Leistung.

A. M.

Aus dem Kriegstagebuch einer badischen Schwester.

Von Erika Freiin von Babo.

(G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag Karlsruhe i. B.)

Der „Badische Frauenverein" gibt ein kleines Büchlein obigen Titels heraus, das ein Bild geben will von dem Leben und Wirken der Schwestern in der Etappe und an der Front. Die Verfasserin beginnt mit ihrer ersten Fahrt ins Feindesland, die sie im Januar 1915 angetreten. Ueber Straßburg, Saarburg, Metz geht die Fahrt nach Laon; von der reizenden Bergstadt weiß sie mancherlei Interessantes zu berichten. In einem Maristenkloster ist das Lazarett aufgeschlagen, bei den Bernhardinerinnen findet die Verfasserin eine neue Arbeitsstätte.

Nach dem Osten führt sie dann der Wirbel des Krieges. Cholm wird in einem besonderen Abschnitt besprochen. Von den russischen Arbeitskräften weiß sie manch fein beobachteten Zug zu berichten. Folgen die Schilderung einer Winterreise und interessante Worte über Galizien. Drohobycz heißt die neue Heimat. Großherzogsgeburtstag und ein Ausflug nach Borynlaw mit seinen Petroleumquellen sind besondere Lichtpunkte in Tagen der Arbeit.

Nach 2½jähriger Tätigkeit im Kriegslazarett kehrt die Verfasserin heim, im Bewußtsein, ihre Pflicht getan zu haben, und in

MARCHIVUM

Wegen Ueberschreitung des Höchstpreises für Klee hatte das Schöffengericht Schwetzingen den Landwirt Heinrich Koppert aus Osterburken zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt. K. hatte sich von Fabrikdirektor Bachmeier 10 Mk. für den Zentner bezahlen lassen, während der Höchstpreis auf 7 Mk. festgesetzt war. Das Verfahren gegen Bachmeier ist wegen entschuldbaren Irrtums eingestellt worden. Einen solchen Irrtum ließ die Strafkammer als Berufungsinstanz auch dem Verkäufer zugute kommen; er wurde freigesprochen. Vert.: R.-A. Dr. Katz.

Aehnlich lag die Sache bei dem Gärtner Gottl. Reinfrank, der am 7. Juni v. J. junge Erbsen an die Händlerin Maria Müller zu 55 Pfg. verkauft hatte, obwohl der Höchstpreis auf 25 Pfg. lautete. Er war vom Schöffengericht zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Auf seine Berufung hin wurde die Strafe zwar auf 5 Mk. herabgesetzt, da er aber im Gerichtssaal aufbegehrte, wurden ihm alsbald wegen Ungebühr 5 Tage Haft aufgebrannt. Sein Temperament hat ihm also einen bösen Streich gespielt. Vert.: R.-A. Dr. Katz.

Aus Ludwigshafen.

pp. **Stadtratssitzung.** Mit der Frage der Wohnungsfürsorge beschäftigte sich der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung. Allgemein wurde anerkannt, daß auf diesem Gebiete auch seitens der Stadtgemeinde viel zu tun sei. Die private Bautätigkeit soll durch städtische Unterstützung wieder belebt werden. Zu diesem Zwecke wurden Leitsätze aufgestellt. Nach diesen überläßt die Stadtgemeinde an Bauinteressenten oder Gruppen von solchen städtische Bauplätze unter der Bedingung, daß der Bauplatzwert zuzüglich der anfallenden Straßenherstellungskosten und Anschlußkosten für Kanal, Gas, Wasser und elektr. Strom, als 2. Hypothek auf das Bauplatzgrundstück eingetragen wird. Bei Kleinwohnungsbauten, bei denen die aufzunehmende 1. Hypothek und die obenerwähnte 2. Hypothek die Summe von 80 Prozent des städtischerseits ermittelten Schätzungswertes nicht erreichen, soll der Differenzbetrag auf Antrag von der Stadt ausbezahlt werden. Die Hypothek ist mit 4½ Prozent zu verzinsen und 10 Prozent zu amortisieren. Die Straßenherstellungs- und Anschlußkosten werden ganz oder teilweise erlassen. Es wird für Bauten in Kriegszeiten und den zwei ersten Friedensjahren eine Bauprämie von 10 Prozent gewährt. Die Prämie stuft sich ab bis zu 2 Prozent im 5. Friedensjahr. Außerdem wird die Stadt auf die Gestaltung der Baustoffpreise günstig einzuwirken versuchen. — Dem Antrag der Gartenheim-Baugesellschaft der Angestellten und Beamten in Mannheim-Ludwigshafen, die Stadt Ludwigshafen möge 100 Geschäftsanteile der Genossenschaft, also 25 000 Mk. zeichnen, wie dies Mannheim auch getan hat, wurde abgelehnt, und zwar mit Rücksicht auf die bisherige geringe Beteiligung an der Genossenschaft aus Ludwigshafener Beamten- und Angestelltenkreisen. Der Stadtrat sichert der Genossenschaft aber weitgehendste Unterstützung zu, auch im Rahmen obigen Beschlusses. — Der von seitens des Herrn Stadtrat Kleefoot geäußerte Wunsch, um eine Zersplitterung der Kräfte und Mittel hintanzuhalten, möchte man die bis jetzt bestehenden 6 Baugenossenschaften doch zusammenzuschließen versuchen, fand allseits lebhafte Unterstützung. — Die von der Firma „Arnheiters Erben" gewünschte Heraufsetzung des Bootsüberfahrtspreises auf 5 Pfg. durchweg (bisher teilweise 3 Pfg.) wurde genehmigt.

p. **Einen tödlichen Ausgang** nahm ein Streit, der sich in der Nacht zum 30. April in der Gräfenaustraße abspielte. Der Schlosser Jakob Fickert verletzte den Tagner Ludwig Burg durch einen Stich in den Unterleib so schwer, daß B. an den Folgen im städtischen Krankenhaus verstarb.

Aus dem Großherzogtum.

X **Oberdielbach** bei Eberbach, 2. Mai. Die Witwe P. Backfisch erhielt im Auftrag des Kaisers aus dem Militärkabinett ein Schreiben, worin ihr, da sie acht Söhne zum Heeresdienst stellte, Anerkennung gezollt und das Bildnis des Kaisers mit Rahmen übersandt wurde.

Baden-Baden, 30. April. Unter dem Vorsitz des Stellvertr. Beirats, Herrn Landtagsabgeordneten und Stadtrats H. Koelblin, hielt der hiesige Zweigverein des Badischen Frauenvereins im Rathaussaale seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder, besonders des steten Wohltäters des Vereins, des † Herrn Hermann Sielcken, in ehrenden Worten gedacht, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde, erstattete er einen ausführlichen Bericht über die gesamte Tätigkeit des Vereins und sagte herzlichen Dank allen denjenigen, welche dem Verein Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung gestellt haben, in erster Linie der Großherzogin Luise, der Frau Sielcken, der verstorbenen Prinzessin Amalie zu Fürstenberg und dem Fürsten Egon zu Fürstenberg. Der Gesamtverwaltung des Vereins wurde für ihre Mühewaltung herzlicher Dank abgestattet, ebenso dem Kassier, Herrn Bankdirektor Emil Meyer. Nach Erledigung der Wahlen dankte Herr Koelblin der stets unermüdlich tätigen und die Ziele des Vereins fördernden Frau Präsidentin Diez für ihr Wirken und feierte sodann die Protektorin des Vereins, Großherzogin Luise, als echt deutsche Frau und Vorbild unermüdlicher Pflichterfüllung.

der berechtigten Hoffnung, den hoffentlich recht zahlreichen Lesern ihres Büchleins einen Einblick in die opferreiche und doch so tief befriedigende Tätigkeit der Kriegsschwester zu geben.

Hans Gäfgen.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Der Biberpelz. (G. Hauptmann.)

(Erstes Gastspiel: Else Lehmann.)

G. Hauptmanns vielgespielte Komödie gab Else Lehmann, der berühmten Berliner Darstellerin, Gelegenheit, in einer ihrer Glanzrollen hier aufzutreten, als „Frau Wolff". Sie gab dieser mit allen Wassern gewaschenen Waschfrau, dieser Intrigantin „comme il faut", alle Züge, die der Dichter sich für dieses Musterbeispiel des verschlagenen Weibes ersonnen. Sie unterstützte durch ein vollkommenes Gestenspiel die bei Hauptmann recht wenig schöne, wenn auch lebenswahre Sprache und wußte auch, zum Beispiel in der Szene mit dem kleinen Sohne Dr. Fleischers, das Fräuliche der Gestalt in fast rührender Weise zu betonen. In jede Falte der dunklen Seele dieser Frau, die klüger und verschlagener ist als alle Männer, verstand sie mit versöhnendem Lichte zu leuchten; mit Sympathie fast stand man dieser „Frau Wolff" gegenüber, obwohl sie doch schlecht und verlogen ist, wie wenige.

Es war eine wundervoll-feine, gerundete Leistung; der spontane Dank des gutbesuchten Hauses war wohlverdient.

Aber auch die Mannheimer Kräfte, vor allem Meinhart Maur, der den „Rentier Krüger" in trefflicher Maske und köstlichen Gebärden zum Objekt angeregtester Heiterkeit machte, verdienen ein hohes Lob für ihre Einzelleistungen sowohl, als auch für das Zusammenspiel; für letzteres ist auch Emil Reiter, der die Spielleitung hatte, zu danken. Fritz Alberti, Max Gründberg, Hans Godeck, Robert Garrison, Karl Neumann-Hoditz und die Damen Alice Lissa und Helene Leydenius durften sich neben dem Berliner Gast Else Lehmann und dem künftigen Berliner Meinhart Maur in die Ehren des Abends teilen. — —

Ob man um 7 Uhr oder um 7½ Uhr beginnen sollte, darüber schienen gemischte Ansichten zu bestehen. Im Wochenspielplan hieß es 7½ Uhr, auf sämtlichen Theaterzetteln stand 7 Uhr zu lesen, man begann jedoch um 7½ Uhr. Jemand neben mir meinte, man habe die halbe Stunde von 7—7½ Uhr gewiß dazu benutzt, sich über den Beginn des Abends zu einigen?!

H. G.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die heutige Vorstellung von „Der Widerspenstigen Zähmung" beginnt um 7 Uhr. Die Besetzung ist folgende: Baptista — Karl Mang, Katharina — Elsbeth Korff-Ulbrig, Bianka — Else Tuschkau, Hortensio — Hugo Bolsin, Lucentio — Max Lipmann, Petruchio — Hans Bahling, Schneider — Max Heinz, Regie —

X **Achern,** 1. Mai. Vor wenigen Tagen hatten wir berichtet, daß der Gemeinderat Achern über die Gesellschaft „Unitas", den Verlag des „Acher- und Bühler-Boten" in Bühl, den Boykott verhängt habe, weil das genannte Blatt eine dem Gemeinderat nicht genehme Kritik über die Errichtung einer Zentrifugenanlage veröffentlicht hatte. In Karlsruher Pressestimmen zu diesem merkwürdigen Vorgehen des Achener Gemeinderats waren Zweifel über die Richtigkeit unserer Meldung ausgesprochen worden. Wir haben daraufhin bei der Redaktion des „Acher- und Bühler-Boten" Erkundigungen eingezogen, die den Inhalt unserer Meldung vollinhaltlich bestätigten. Der Gemeinderat von Achern hat tatsächlich beschlossen, dem Bühler Verlag keine Druckaufträge mehr zukommen zu lassen, um ihn wegen der kritischen Aeußerungen zu strafen. Die Kritik des „Acher- und Bühler-Boten" war hervorgerufen worden, weil der hiesige Gemeinderat die Errichtung der Zentrifugenanlage ohne vorherige Zustimmung des Bürgerausschusses durchführte und weil er dafür ein wenig geeignetes Lokal gewählt hatte, das früher als Leichenhalle diente.

X **Emmendingen,** 28. April. Der 31jährige led. Julius Bürklin stürzte so unglücklich eine Treppe hinunter, daß er sofort tot war.

X **Lörrach,** 30. April. Der Bezirksrat hat für den Amtsbezirk Lörrach eine statutarische Bestimmung erlassen, wonach an jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren vom Verdienst nur der halbe Taglohn ausbezahlt werden darf. Die zurückgehaltenen Beträge müssen von dem Arbeitgeber bei einer Sparkasse gegen Quittung angelegt und von der Sparkasse bis zur Erreichung des 18. Lebensjahres des betr. Arbeiters gesperrt werden. Der volle Lohn wird nur dann an die Jugendlichen oder ihre Eltern ausbezahlt, wenn von diesen ein entsprechendes vom zuständigen Gemeinderat befürwortetes Gesuch bei dem betr. Arbeitgeber eingereicht wird. Diese Bestimmung erlischt sechs Monate nach Friedensschluß.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. H., 2. Mai. Herr Otto Meyer, Generaldirektor der Wanß u. Freytag Aktiengesellschaft, feierte gestern den 25jähr. Gedenktag seiner Zugehörigkeit zur Firma. Aufs herzlichste haben Aufsichtsrat, Vorstand, Beamtenschaft und Angestellte dem Jubilar gratuliert. Herr Meyer spendete der Arbeiterunterstützungskasse aus diesem Anlaß 20 000 Mk. und der städtischen Kriegsfürsorge 2000 Mk. — Eine Baugenossenschaft mit beschränkter Haftung wurde hier gegründet zu dem Zweck, für Arbeiter und Mittelstandskreise gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen, möglichst als Einfamilienhaus mit Kleintierstall und Garten, zu billigen Preisen zu beschaffen.

* **Frankfurt a. M.,** 27. April. Auf Veranlassung des Ausschusses für Volksvorlesungen fand hier eine Aussprache über das Kino und die Volksbildung statt, an der sich eine Anzahl Fachleute lebhaft beteiligte. Das geplante städtische Reformkino fand außer Bürgermeister Dr. Luppe keine Fürsprecher; dagegen betonten die meisten Redner die Notwendigkeit der Errichtung eines Volkstheaters als wirksamstes Bekämpfungsmittel gegen den Kineschund. Hierbei wurde auch die interessante Tatsache bekannt gegeben, daß die Frankfurter Kinos täglich von mehr als 10 000 Personen besucht werden. — Nach schwerem Leiden verstarb der Vorsteher des Frankfurter Hauptbahnhofs, Rechnungsrat Krüger. Der Verstorbene, der erst vor kurzem sein goldenes Dienstjubiläum feiern konnte, war seit 1898 der erste Beamte des Hauptbahnhofs. Krüger war übrigens der „ordensreichste" Mann Frankfurts, die er den zahllosen Fürstlichkeiten aller Herren Länder, die den Bahnhof berührten, verdankte.

Kommunales

Baden-Baden, 30. April. Der hiesige Stadtrat hat beschlossen, den Entwurf des Gemeindehaushalts für 1918 nach Vorprüfung durch den Finanzausschuß dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorzulegen. Die Gemeindeumlage soll mit 32 Pfg. unverändert wie im Vorjahre bleiben, da es gelungen ist, die nicht unbeträchtlich gestiegenen Aufwendungen ohne Umlagesteigerung auszugleichen und die Steuerwerte, welche dem Umlageanschlag zugrunde zu legen sind, eine erhebliche Steigerung erfahren haben. — Ueber die Regelung des Fremden-Verkehrs und dessen Lebensmittelversorgung haben zwischen Stadtrat und Großh. Regierung weitere Erörterungen stattgefunden. Es ist in Aussicht gestellt, daß der Stadtgemeinde ein ausreichendes Kontingent an Uebernachtungen zugestanden wird, um den Verkehr im bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten. Oertliche Einschränkungsmaßnahmen sollen zulässig bleiben und ein ärztliches Zeugnis soll voraussichtlich für Baden-Baden erst von der vierten Aufenthaltswoche an vorgeschrieben werden. Die Lebensmittelzuteilung soll getrennt von derjenigen der Einwohnerschaft bereit gestellt werden. Die auf die zugestandene Zahl der Uebernachtungen entfallende Menge an Lebensmitteln soll nach den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs ohne weitere Abrechnung zugeteilt werden. Die endgültige Regelung der ganzen Angelegenheit ist für die nächste Zeit zu erwarten. — In der letzthin stattgefundenen vertraulichen Sitzung des Bürgerausschusses wurde dem Stadtrat die Ermächtigung erteilt, im neuen Bühnensaal des Kurhauses ein Podium zu erstellen und zwar so zeitlich, daß dasselbe bereits für die diesjährige Operettenspielzeit vorhanden ist.

Eugen Gebrath, Musikalische Leitung: Felix Lederer. — Morgen gelangt Henrik Ibsens Familiendrama „Gespenster" zur Aufführung. Frau Else Lehmann spielt die Rolle der Helene Alving. — Am Sonntag findet eine Wiederholung der Oper „Kjartan und Gudrun" von Paul von Klenau statt.

Wegen Verhinderung von Norbert Einstein findet die für Sonntag 11½ Uhr angesetzte Vormittagsaufführung Franz Werfel nicht statt.

Wiederholung des 3. Orgelkonzerts in der Christuskirche.

Wir verweisen auf die heute Freitag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, in der Christuskirche stattfindende Wiederholung des 3. Orgel-Konzertes von Arno Landmann.

Hochschule für Musik in Mannheim.

Der dritte Sonaten-Abend Walter Rehbergs kann erst in einigen Wochen stattfinden; der nähere Termin wird noch bekannt gegeben.

Volksbücherei für Musik der Stadt Mannheim (C 2, 9, rechtes Erdgeschoß.)

Die Besucherzahl von Lese- und Abgaberaum betrug im Monat April 583 Personen; theoretische und praktische Werke waren insgesamt 845 entliehen oder im Leseraum studiert. Neuanmeldungen von Mitgliedern (Gönnerkarten zu Mk. 3, oder Erkennungskarten zu 50 Pfg. für das ganze Jahr) werden während der Bibliothekstunden — von 6 Uhr abends — entgegengenommen. Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

Wissenschaft.

Geh. Rat Prof. Dr. Otto Bütschli,

der verdienstvolle Heidelberger Zoologe u. Paläontologe, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. In der Geschichte der Entwicklung, der festeren Begründung und des Ausbaues der Abstammungslehre steht Otto Bütschli in der vordersten Reihe der um den Fortschritt der modernen Forschung verdienten zeitgenössischen Naturwissenschaftler. Zumal durch die Begründung seiner Theorie vom wabigen Bau des Protoplasmas, die er in seinen bedeutungsvollen „Untersuchungen über mikroskopische Schäume und das Protoplasma" niederlegte, hat er der Forschung Anregungen gegeben, die noch immer fortwirken. Geheimrat Bütschli, der seit 1878 als Professor der Zoologie an der Universität Heidelberg wirkt, wurde 1848 in Frankfurt a. M. geboren und studierte zunächst am Polytechnikum in Karlsruhe und später in Heidelberg. Seine wissenschaftlichen Arbeiten galten zunächst der Entwicklungsgeschichte der Insekten, Würmer und Gastropoden. Später bildeten Studien über die Zellteilung und die Entwicklungsvorgänge der Eizelle das Spezialgebiet seiner Forschungen, deren Ergebnisse für unsere heutige Kenntnis der Kern- und Zellteilung die Grundlage schufen. In seinen neueren Arbeiten beschäftigte sich der Gelehrte vorzugsweise mit der mikroskopischen Struktur von Kristallen. In seinem Werke „Mechanismus und Vitalismus" untersucht er in scharfsinniger, geistvoller Weise die Möglichkeit der chemisch-physikalischen Erklärung der Lebenserscheinungen.

)(**Offenburg,** 1. Mai. Der Bürgerausschuß beschloß mit 32 gegen 32 Stimmen die Errichtung einer städtischen Milchzentrale.

Badischer Landtag.

Die Reform der Gemeinde- und Städteordnung.

X **Karlsruhe,** 2. Mai. Der Ausschuß für Justiz und Verwaltung der 2. Kammer befaßte sich in seiner fortgesetzten Beratung über die Reform der Gemeinde und Städteordnung mit dem Teil der Anträge, welcher die Organisation für eine Erneuerung der Gemeinde- und Städteordnung umfaßt. Der nationalliberale Antrag verlangt u. a. eine Stärkung der Stellung des Bürgerausschusses und eine Erweiterung des Ueberwachungsrechtes des Bürgerausschusses gegenüber der städtischen Verwaltung. Weiter wird eine erhebliche Einschränkung der Staatsaufsicht gefordert. Ein gleiches Verlangen stellen die Sozialdemokraten, welche eine Erweiterung der Selbstverwaltung der Gemeinden fordern und welche die Einführung des Einkammersystems beantragen. Bei der Aussprache erklärten sich die Vertreter der Nationalliberalen und des Zentrums sowie der Regierungsvertreter gegen die Schaffung eines Einkammersystems. Im ferneren wurde eine Erweiterung der Gemeindeaufgaben durch Uebertragung polizeilicher Funktionen in den Städten angeregt; von den Sozialdemokraten wurde die Festsetzung einer Entschädigung an die Stadträte und die Wahl des Stadtverordnetenvorstandes nach dem Proporz verlangt. Staatsminister von Bodman erklärte, die seitherige Gemeindeverfassung habe sich für Baden bewährt. Eine Besoldung der Stadträte sei heute schon möglich. Der Bürgerausschuß müsse in der Tat mehr Selbständigkeit erhalten; sein Aufsichtsrecht sei zu erweitern. — Die Beratung ist noch nicht abgeschlossen.

Eisenbahnerwünsche im Haushaltsausschuß der 2. Kammer.

X **Karlsruhe,** 3. Mai. Der Haushaltsausschuß der 2. Kammer befaßte sich in seiner Donnerstagsitzung mit einer Reihe Eisenbahnerwünsche. Eine Bitte des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals um Verbesserung seiner Lage wurde einer eingehenden Beratung unterzogen. Hierbei spielte namentlich die Forderung der Petenten auf Beschaffung von Arbeits- und Dienstkleidern, sowie die Versorgung mit ausreichenden Lebensmitteln eine große Rolle. Im Ausschuß wurde sowohl die Berechtigung der vorgetragenen Wünsche, als auch die Bemühungen der Gr. Regierung auf Erfüllung derselben anerkannt. Eine weitere Forderung, welche die Gleichstellung der Unfallrentner mit den Kriegsinvaliden bei der Entlohnung betrifft, soll in Erwägung gezogen werden. Die Petition soll der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden.

Die badischen Bahn-, Weichen- und Signalwärter bitten um eine anderweitige Einreihung in den Gehaltstarif. Die Berechtigung der Wünsche wurde anerkannt, eine Berücksichtigung kann aber erst bei der allgemeinen Neuregelung der Gehaltsordnung erfolgen. — Zu der Bitte des Vereins der mittleren badischen Eisenbahnbeamten um Besserung der Beförderungsverhältnisse der Betriebsbeamten aus der Kategorie der früheren Expeditionsgehilfen erklärte sich die Regierung bereit, in eine erneute Prüfung der Materie einzutreten und etwa auftretende Härten zu mildern.

In der Bitte des badischen Eisenbahnerverbandes wird außer einer Besserbezahlung die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft als gesetzliche Interessenvertretung für die Eisenbahnarbeiter verlangt. Ferner bittet der Verband um Schaffung von Beamtenausschüssen. Durch den Erlaß des Arbeitskammergesetzes scheint die erstgenannte Forderung in nächster Zeit ihrer und zwar reichsgesetzlichen Erledigung entgegenzugehen. Der Schaffung eines Landesausschusses dürften nach Ansicht der Regierung ernstliche Schwierigkeiten nicht mehr im Wege stehen. — Die Petition der Rottenführer um Verbesserung ihrer Lage wird durch eine entgegenkommende Erklärung der Regierung für erledigt erklärt, desgleichen die Bitten der Lademeister und Wagenaufschreiber, sowie des Bremserpersonals. Der Wunsch der unteren Beamten des bad. Eisenbahnerverbandes um Gehaltszulage soll der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden.

Ehrentage einer Reservedivision.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch

Saulcourt, Combles, Moulaubau, Albert.

G. H. Q., 29 April.

Zu Weihnachten berichtete ich von einer Reservedivision, die bei allen Kämpfen im Westen an hervorragender Stelle eingesetzt, so oft mit den Engländern zu tun hatte, daß sie von ihnen als vermeintliche „Strafdivision" bezeichnet wurde; ferner, daß diese Truppe einen Brigadeführer besitzt, der in Bagdad den englischen Oberbefehlshaber gefangen nahm. Diese selbe Reservedivision ist an der großen Schlacht wieder in besonderer Weise beteiligt gewesen, hat als erste Truppe Albert gestürmt und kann zwei Orden Pour le Merite, die ein Regiments- und ein Bataillonskommandeur für diese Waffentat erhielten, in ihrer Geschichte verzeichnen. Das also ausgezeichnete Regiment, ein junges mit dreistelliger Ziffer, ist dasselbe, das durch seine unübertreffliche Haltung in der Tankschlacht von Cambrai den wichtigen Brückenkopf bei Barteux gegen alle englischen Stürme verteidigte und dadurch die feindlichen Absichten am Südflügel des Angriffs völlig vereitelte.

Einen Monat und länger liegen die Ereignisse hinter uns. Aber wie soll man den unvergleichlichen Sturm, mit welchem unsere Regimenter über das Gelände der alten Sommeschlacht hinfegten, als Ganzes begreifen, wenn man nicht versucht, kleinere Einheiten auf ihrem Siegeslauf zu verfolgen. Mit geringen Aenderungen ist der Kampf überall derselbe gewesen, so wird der Bericht einer Division zum Führer durch das ganze große Geschehen. Das Sammeln dieser Berichte wird jetzt erst möglich, es ist aber jetzt auch notwendig, will man die in den Berichten genannten Helden selbst sprechen. Nach wie Vielen fragt man das nächste Mal vergebens!

Am 21. März als Armeereserve einer anderen Division folgend, erhielten die Regimenter am 22. den Befehl, die Höhen westlich Epehy zu nehmen. Als um 8 Uhr der Befehl erging, war der Brigadekommandeur zur Erkundung vorgeritten, und als er festgestellt hatte, daß die Höhen, die vor ihm lagen, unzweifelhaft bereits von Deutschen besetzt waren, beschloß er, dem allgemeinen Befehl zum rücksichtslosen Vorstoßen nachzukommen und statt nordwestlich südwestlich auf Saulcourt vorzugehen, das vom Feinde besetzt war. Rasendes Artillerielsperr- und M.-G.-Feuer empfing die Angreifer, die nur sehr langsam voran kamen. Gleich im Anfang fällt Leutnant und Kompagnieführer Röder an der Spitze seiner Leute schwer verwundet. Ohne Artillerie war nichts auszurichten. Deshalb vor mit den Begleitbatterien! Saulcourt wird stark unter Feuer genommen, zwei sich zum Angriff anschickende englische Tanks bleiben tatenlos stehen, die Besatzung flüchtet Hals über Kopf. Aber trotz unseres überhöhenden Feuers kommt der Angriff der schweren Verluste wegen nicht recht voran. Man muß über eine deckungslose Ebene gegen eine glacisartige, stark befestigte Stellung vorgehen! Aber man ging vor! Um 5 Uhr drang Leutnant Niedergesäß als erster an der Spitze der 5. Kompagnie des aus Nieder- und Oberschlesiern, auch Posenern, gebildeten Regiments in Saulcourt ein. Nun gabs kein Halten mehr, in raschem Kampf wurde der ganze Ort genommen, über 100 Gefangene mit mehreren Offizieren gemacht und sofort der weitere Vormarsch gegen Guyencourt angetreten.

Gegen ½6 Uhr erreichte Leutnant Scheuermann als erster den Ort, und als jetzt Teile anderer Divisionen rechts und links auftauchten, beschloß die Brigade, sofort weiter gegen Nurlu vorzugehen. Trotz sehr starker M.-G.-Wirkung, die auf dem Plateau nordwestlich Guyencourt lag, und heftiger Gegenwehr des Feindes war vor Dunkelwerden die Höhe 152.5 nördlich und nordöstlich Lésramont genommen. Offizierstellvertreter Hänsch fällt dabei. Leutnant Pavel mit einer Hand voll Leute machte einen schneidigen „Teilsturm" gegen ein englisches M.-G.-Nest, das dem Feind, der sich nicht ergeben wollte, 20 Tote kostete. Das Tempo, in welchem

MARCHIVUM

diese Gefechte atemlos hintereinander durchgeführt wurden, war ein so rasendes, daß die Engländer ihre Artillerie nicht mehr fortführen konnten. Auf der eroberten Höhe fand man im Frühlicht des nächsten Tages zwölf leichte und sechs schwere englische Geschütze. Auch die Feldküchen hatten nicht folgen können, die Erlaubnis, die zweite „eiserne Portion" zu verbrauchen, mußte erteilt werden.

Der Divisionsbefehl vom 23. sagt, daß der Erfolg des Tages lediglich dem schneidigen Vorgehen der Brigade am Nachmittage des 22. zu danken sei, aber — die Division war zunächst Armeereserve und mußte ihren ungestümen Vorwärtsdrang noch zügeln. Am 23 war sie wieder Reserve. Nicht lange. In der Nacht zum 24. rückte sie wieder in die Front ein. Die vor ihr angreifende Truppe hatte Guyencourt und Nurlu bereits hinter sich gelassen. Bei Nurlu und Manancourt hatte unsere Division bivakiert; sie stand morgens hart westlich Moislains, wo sie Weihnachten 1916 gelegen hatte, am Tortillenbach entlang angriffsbereit aufmarschiert.

Letzte Meldungen.

Gedächtnisfeier für Richthofen.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtl.) In der Alten Garnisonkirche hielten heute die Luftstreitkräfte für ihren erfolgreichsten Flieger, den im Luftkampfe gefallenen Rittmeister Manfred Freiherrn von Richthofen eine Gedächtnisfeier ab. An der Feier nahm die Kaiserin teil, neben ihr saßen Prinz Friedrich Sigismund von Preußen und Gemahlin. Der Kaiser hatte mit seiner Vertretung den General der Kavallerie Freiherrn von Richthofen beauftragt. Ferner waren der Oberkommandierende in den Marken, Generaloberst von Kessel und Abordnungen der verbündeten Mächte erschienen, darunter für den österreichischen Botschafter Korvettenkapitän von Arbas und für den österreichischen Bevollmächtigten beim Preußischen Kriegsministerium Major Graf mit einer Gruppe von Offizieren der Luftfahrer-Abteilung. Sämtliche Reichs- und Staatsbehörden, die mit der Inspektion der Luftstreitkräfte in dienstlichen Beziehungen stehen, hatten Vertreter entsandt. Für die Stadt Berlin war der Stadtschulrat Reimann anwesend. In der vordersten Reihe hatten die Eltern und Geschwister des Fliegerhelden ihre Plätze. Zu beiden Seiten des Altars, der sich leuchtend aus einem Hain dunkler Blattpflanzen hervorhob, waren zwei Flammendecken aufgestellt und Kameraden Richthofens, Flugzeugführer im Fliegeranzug und Sturmkappen, paradierten. Ein mächtiger Lorbeerkranz umschloß Propeller, Maschinengewehre und das Ordenskissen. Mit dem Trauermarsch aus Händels „Samson" eröffnete der Kosleckische Bläserbund die Feier. Dann sang der Königliche Hof- und Domchor Bachs „Gib Dich zufrieden und sei stille" und nachdem die letzten Töne verhallt waren, hielt Militäroberpfarrer D. Göns eine ergreifende Gedächtnisrede über das Wort des Evangelisten Johannes: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde." Mit einem Requiem von Brahms und der Kavallerie-Retraite fand die Feier ihren Abschluß.

Unterstützung bedürftiger Ausländer in Amerika.

Washington, 30. April. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Lansing teilte mit, daß die schweizerische und schwedische Gesandtschaft die deutschen und österreichischen Interessen in den Vereinigten Staaten vertreten. Unter der Mitwirkung der amerikanischen Regierung wurde die Regelung der Beaufsichtigung und Unterstützung bedürftiger feindlicher Ausländer übernommen. Die Gesandtschaften stimmten zu, den internierten feindlichen Ausländern und ihren Angehörigen Unterstützungen aus ihren eigenen Fonds zu gewähren, die Unterstützungen aber auf das unbedingte Mindestmaß zu beschränken. In den Fällen, wo feindliche Ausländer bereit sind, sich dem Gesetz völlig zu unterwerfen und freundschaftlich zu leben, wäre die Sache schwieriger. Es wurde vorgeschlagen, eine nationale Kommission von amerikanischen Bürgern zu bilden, die mit der schwedischen und der schweizerischen Gesandtschaft sowie den dazu gehörigen Konsulaten zusammenarbeitet, um alle Fälle von Not zu untersuchen und die zur Unterstützung zusammengebrachten Gelder unter Heranziehung von örtlichen Ausschüssen zu verteilen.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 2. Mai. (WTB. Nichtamtl.) In einer Sitzung des Bundesrates wurden angenommen: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Aenderung der Verordnung über die Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. 3. 17, der Entwurf einer Verordnung über die Unpfändbarkeit von Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen.

Prinz Sixtus in Madrid.

m. **Köln**, 3. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Basel: Das Blatt „El Sol" bestätigt, daß Prinz Sixtus von Parma sich in den letzten Tagen in Madrid aufhielt und im Königspalast vorsprach. Der Prinz wird demnächst nach Le Havre abreisen, um sich an die belgische Front zu begeben.

Deutschland und Holland.

Haag, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbüro teilt nach Anfrage beim Ministerium des Aeußern mit, daß über den Stand der Verhandlungen zwischen der niederländischen und der deutschen Regierung nichts mitgeteilt werden kann und daß die Verhandlungen noch im Gange sind.

Haag, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Wie das Korrespondenzbüro aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der Dampfer „Hollandia" wahrscheinlich in etwa zehn Tagen aus Buenos Aires mit etwa 4500 Tonnen Mehl abfahren.

Die holländische Schiffahrt nach Amerika wieder aufgenommen

Amsterdam, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Allgemeen Handelsblad" zufolge hat der Kolonialminister an den Generalgouverneur von Niederländisch-Indien telegraphiert, daß die Fahrt nach Amerika wieder aufgenommen werden könne.

Der neue französische Spionageprozeß.

Bern, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) In der heute beginnenden Verhandlung des großen französischen Spionageprozesses Mongoot, Roetschot und Brüstlein wurde nach Verlesung der Anklageakte im Interesse der Neutralität und der Sicherheit des Landes die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil wird in öffentlicher Sitzung verlesen werden.

Die Ukraine gegen die Bolschewiki.

⊡ **Berlin**, 3. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kiew wird gemeldet: In allen Kreisen des Asowbezirkes fanden in der letzten Zeit außerordentliche starke politische Bewegungen gegen die Bolschewiki statt, welche von einem großen Teil der Arbeiter, von fast allen dortigen Garnisonen und von der überwiegenden Mehrheit der Bauern getragen werden.

Ankunft der Delegierten der Mittelmächte in Bukarest.

Bukarest, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der bulgarische Finanzminister Tontschew ist im Laufe des gestrigen Tages, der türkische Minister des Aeußern Achmed Nessimy Bey ist heute Abend in Bukarest eingetroffen. In der Begleitung des letzteren befand sich auch der kaiserliche Botschaftsrat in Konstantinopel Graf Waldburg, der ebenso wie der kaiserliche Gesandte in Sofia, Graf Oberndorff, zur mündlichen Besprechung hierher berufen worden ist.

Verräterische Tschechen und Slowaken.

Rom, 2. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agencia Stefani. Giornale d'Italia vernimmt, daß tschechische und slowakische Truppenformationen in Italien gebildet wurden und bereits im italienischen Kriegsgebiet stehen.

*

Bern, 2. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die schweizerische Depeschenagentur meldet: Entgegen der ursprünglichen Annahme, werden die Verhandlungen im Spionageprozeß Mongoot diese Woche nicht abgeschlossen, so daß das Urteil frühestens Montag oder erst Dienstag gefällt werden kann.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Das Wetter ist weiterhin für die Saaten außerordentlich günstig geblieben. Wenn der wichtige Monat Mai in ebenso günstiger Weise verläuft, so kann der diesjährigen Ernte mit den größten Hoffnungen entgegengesehen werden. Von den Landwirten kommen nennenswerte Mengen Brotgetreide nicht mehr zur Versendung. Was noch heranrollt, stammt von den Kommunalverbänden, die ihren ihnen vom Direktorium der Reichsgetreidestelle auferlegten Ablieferungsschuldigkeiten nachkommen.

Aus dem Ausland gelangt noch rumänischer Mais zur Einfuhr, der als Hartfutter für Heereszwecke Verwendung findet. Auch von der Ukraine sollen jetzt gewisse Mengen nach Deutschland unterwegs sein; doch ist von tatsächlichen Ankünften an deutschen Empfangsstationen noch nichts bekannt geworden. Ebensowenig liegen Nachrichten über die verladenen Getreidearten vor. Der Einkauf und Abtransport von Getreide in der Ukraine wird sich nun doch in anderen Formen abspielen, als man ursprünglich annahm. Es sind bereits von Regierung zu Regierung Preise festgesetzt, auch ein Umrechnungskurs für Rubel und Mark. Wenn man zu den hierzu berechneten Preisen die Beförderungskosten hinzuschlägt, so ergeben sich für das ukrainische Getreide Preise, welche die derzeitigen deutschen Getreidehöchstpreise immer noch ganz erheblich übersteigen. Inwieweit die neugegründete Handelsvereinigung Gelegenheit zur Betätigung finden wird, bleibt abzuwarten.

Von den behördlichen Maßnahmen der letzten Zeit ist eine Verordnung des Kriegsernährungsamtes, betr. Zwangsdeklaration von Lebens- und Futtermittelsendungen bemerkenswert, welche der überhandnehmenden Verschiebung von Getreide, Hülsenfrüchten usw. oder Erzeugnissen aus denselben unter falscher Deklaration vorbeugen soll. Die Getreidehöchstpreise für das kommende Erntejahr sind bis jetzt noch nicht festgesetzt, währenddem im vergangenen Jahr um diese Zeit hierüber längst Klarheit bestand. Ohne Zweifel darf mit einer Erhöhung der Preise gerechnet werden.

Hinsichtlich der amerikanischen Ernte sieht man mit Interesse dem amtlichen Maibericht des Ackerbaubureaus entgegen. Wenn der Aprilbericht auch noch keinen ausreichenden Ueberblick über die voraussichtlichen Ernteergebnisse gestattet, so ließ er doch das eine erkennen, daß das großzügige Regierungsprogramm hinsichtlich Getreideanbau und -aussaat zum großen Teil nicht durchgeführt werden konnte.

Zum Entwurf betr. Aenderung des Reichsstempelgesetzes.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) und der Verein für die Interessen der Fondsbörse zu Berlin haben unterm 30. April d. J. eine gemeinsame Eingabe an den Reichstag gerichtet, in welcher zu dem vorbezeichneten Entwurf ausführlich Stellung genommen und namentlich gegen die beabsichtigte Verzehnfachung des Schlußnotenstempels für Geschäfte in Dividendenwerten sowie gegen die geplante Stralsteuer für Geschäfte in zum Börsenhandel nicht zugelassenen Werten entschiedener Einspruch erhoben wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Pegelstation vom Rhein	Datum 28.	29.	30.	1.	2.	3.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.27	1.20	1.35	1.41	1.98	1.85	Abends 6 Uhr
Kehl	2.27	2.29	2.35	2.48	2.87	3.00	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.64	3.62	3.60	4.00	4.25	4.61	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.01	2.94	2.94	3.10	3.37	3.74	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.81	0.72	0.69	0.72	0.82		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2.05	1.93	1.91	1.94			Vorm. 7 Uhr.
Köln		3.36	3.09	2.92			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.12	3.00	3.00	3.18	3.52	3.85	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.83	0.76	1.0.	1.05	1.72		Vorm. 7 Uhr

*) Rad. + 8

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

3. Mai: Kaum verändert.
4. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl.
5. Mai: Veränderlich, normal temperiert, Sonne.
6. Mai: Wenig verändert.

Die Funken des Aethers.

Roman von Friedrich Jacobsen.

41) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Alte knotete es mit etwas unsicheren Fingern auf. Zu Hause gab es da wohl kaum etwas, aber die Neugier hatte sich ihrer bemächtigt — und ein anderes, sonderbares Gefühl. Sie kam noch nicht gleich auf den Inhalt. Der war noch einmal eingewickelt, und zwar mit einer feinen Damastserviette, wie sie in vornehmen Häusern gebraucht wird und ganz gewiß auf keinem Kauffahrer zu finden ist.

Was aber darin lag, das flimmerte.

Ein halbes Dutzend schwere silberne Eßlöffel und ein Dutzend Teelöffel aus demselben Metall. Dann noch einige andere blitzende Gegenstände, deren Bestimmung die alte Frau nicht einmal erraten konnte, und zuletzt eine Taschenuhr nebst Kette.

Das mußte Gold sein.

Frau Nielsen hatte zwar niemals eine goldene Uhr gesehen, denn selbst der Herr Pastor trug nur eine von Silber, aber sie wußte doch, es gab in den großen Städten sehr reiche Leute, die sich solchen unerhörten Luxus gestatteten. Ein einfacher Matrose tat es gewiß nicht, und er aß auch nicht seine Erbsensuppe mit silbernen Löffeln.

Frau Nielsen saß starr da, und in ihrem armen Kopf schnurrten die paar Gedanken wie ein Mühlrad. Mit richtigen Dingen ging das nicht zu, und ein ehrliches Strandgut konnte es auch nicht sein, denn das schwere Metall wird nicht von den Wellen getragen, das geht unter, gerade wie Jens Nielsen weggesackt war, als er einen großen Fang tun wollte.

Nein, sollte er ihr stehen, der Klaus, wo er das her hatte!

Aber dann begann sie sich wahrhaftig zu fürchten. Er hatte so toll ausgesehen mit der Binde über dem einen Auge und das ausgerissene Ohrläppchen. Wer seine Hand gegen die geheiligte Person des Kapitäns aufheben kann, der tut es wohl auch gegen die eigene Mutter. Wer nach zwanzig Jahren Seefahrt den Mutternamen vergessen hat, dem ist das vierte Gebot wohl längst aus dem Sinn gekommen.

Schließlich verfiel die Alte auf den Pastor. Morgen war Sonntag, und da kam er in der Frühe nach dem Fischerdorf, um in dem Schulsaal zu predigen. Er war ein guter alter Mann, der sogar in Kopenhagen studiert hatte. Der mußte Rat wissen, und dem wollte sie sich anvertrauen. Morgen früh, wenn der Klaus noch schlief.

Frau Nielsen schnürte das Bündel wieder zusammen und legte es unter ihr Kopfkissen. Sie selbst ging in ihr Wandbett hinein, lag aber lange und konnte nicht schlafen.

Ueber dem Skagerrak erhob sich ein Wehen.

Das kam aus der Wolkenbank, die Klaus Nielsen gesehen hatte, als er am Fuße der Düne saß und sich scheute, das Haus seiner Mutter zu betreten.

Nun lag er unter ihrem Dach, ins Heu eingewühlt, und er war so müde, daß ihm die Augen von selbst zufielen.

Aber schlafen konnte er auch nicht.

Das Rohren der See hörte er wohl, und es war eine Seltenheit in diesen Sommertagen, aber das Meer hatte ja oft mit Brüllen und Toben dicht neben seinem Ohr an eine dünne Bretterwand gepocht. Von diesem bißchen Gemurre ließ er sich noch lange nicht stören.

Klaus Nielsen war mit seinen Gedanken auch gar nicht auf dem Meere, sondern er wanderte anderswohin: an eine Stelle, die sonst von den Menschen gerne gemieden war, weil Heide und Sumpf niemals die Freunde des Lebens gewesen sind.

In einer verlassenen Bretterhütte kroch er unter und sah das blasse Mondlicht auf dem schwarzen Wasserrümpel blinken; er lag dort gleich einem Raubtier auf dem Bauch und lauerte, bis der Mond untergegangen war, und bis die einsamen Bewohner des großen Herrenhauses ihr Licht ausgelöscht hatten.

Denn aus diesem Hause stammte eine gewisse goldene Uhr, die dem Schiffskameraden entwendet war und jetzt unter Obhut der Schnapsliese ihr Dasein in einer Seemannskiste verträumte. Wo solche kostbaren Geschenke zu vergeben waren, da mußte noch mehr zu holen sein, wenn auch die Hundebestien noch so laut in die Nacht hinausheulten.

Klaus Nielsen, der Enkel jütischer Strandräuber, hatte manches in seinem Leben ausgefressen, und diese Erinnerung an einen heimlich geplanten Einbruchsdiebstahl belastete seine Seele nicht. Deswegen hätte er ruhig unter dem Dache des Elternhauses schlafen können, und das Murren des Skagerraks störte ihn so wenig, wie es dereinst der Sturm im Kattegatt getan hatte.

Aber da war etwas anderes, wovon er sich nicht so leicht losmachen konnte und dieses andere war eine dunkle, rauschende Pappelallee und ein zerfallenes Gemäuer, an dessen Fuße der Schutt lag. Je fester der schlaflose Mann die Augen schloß, um so deutlicher stand jene unheimliche Stelle vor seiner Erinnerung, denn dort war eine Untat ausgeführt worden, die den hartgesottensten Sünder friedlos auf Erden machen kann.

Die ihn zwingt, in der Nähe des Mordstecks zu bleiben, bis das Geschrei der Raben und das Raunen der Leute verstummt ist; die ihn sodann auf die Landstraße hinaustreibt, um hinter Zäunen zu nächtigen und in Heuschober unterzukriechen; die ihm endlich keinen Erdenwinkel sicher erscheinen läßt als einzig und allein die vergessene Heimat und das halb im Sande vergrabene Vaterhaus.

Klaus Nielsen stöhnte und griff sich an die Stirn.

Der Mann, den er in jener Pappelallee um Uhr und Börse beraubt, und dem er das kurze Matrosenmesser in den Hals gestoßen hatte, war kein schwacher Feigling gewesen. Er schlug seinem Mörder das Auge blutrünstig und riß ihm den Ring aus dem Ohrläppchen. Aber schließlich mußte er doch daran glauben, und dann lag er mit dem Gesicht im Schutt.

Bis sie ihn fanden und fortitrugen und sich die klugen Köpfe darüber zerbrachen, wer das wohl getan haben möchte.

Verfolgt hatten sie den Täter nicht, aber sie gingen auf der Spur eines anderen. Aber Klaus Nielsen ist weit in der Welt herum gewesen, und es ist irgendwo ein Wort zu seinen Ohren gekommen, von der Sonne, die alles an den Tag bringt.

Jetzt war es Nacht. —

Aber die Sonne kam doch endlich, und Frau Nielsen erhob sich von ihrem Lager, kleidete sich hastig an, nahm das rote Bündel in die Hand und machte sich auf den Weg ins Dorf. Vorher lauschte sie noch an der Tür des Stalles und hörte das schwere Atmen eines schlafenden Menschen.

In den Krug wollte sie, denn dort pflegte der Geistliche eine Tasse Kaffee zu trinken. Er hatte es sauer durch die Dünen und war schon ein alter Mann. Aber gerade, weil er so alt war, konnte man ihm das Herz ausschütten.

Statt seiner war ein anderer da, einer, den die Leute fürchteten. Denn wenn der Gendarm Kroog auch den Punsch sehr liebte, so war er doch höllisch stramm in seinem Dienst, und besonders in Punkto Strandgut. Er hatte schon eine Nachtpatrouille hinter sich und saß nun in aller Herrgottsfrühe bei seinem Leibgetränk.

Da lief ihm die Alte geradewegs in die Hände.

„Was haben Sie denn da?" fragte er mißtrauisch, denn der Krüger stand schon lange im Verdacht, daß er Strandgut hehlte.

Natürlich, wenn der Gendarm fragt, dann verliert ein altes Weib den Kopf, und da hatte er denn auch schon das Bündel in der Hand und machte es auf, und dann kam die Geschichte mit dem Klaus zutage.

„So — so," sagte er, „ei, ei! Den Herrn Pastor wollen wir lieber nicht damit belassen, ich will mal selber mit dem Klaus ein Wörtchen reden."

Und dann bestellte er sich noch einen neuen Punsch.

Der Witwe Nielsen aber zitterten die Knie. Sie drückte sich sachte beiseite und kam an die Hintertür, und dann lief sie, was sie laufen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Streckung der Lederschuhe

offerieren wir unsere bezugsscheinfreie
Pantoffel, Spangenschuhe u. Kriegssandalen

Geschwister Fritz
Mannheim, G 2, 8, Marktplatz

Im Interesse einer aufmerksamen Bedienung bitten die Einkäufe mögl. in den Vormittagsstunden vorzunehmen.

MARCHIVUM

Union- U.T Theater

Heute! Neues Programm! Heute!

Treu unserem Grundsatze, nur vom Guten das Beste zu bieten, haben wir für unser hiesiges Theater eine

erstklassige

Damen-Kapelle

mit glänzender Besetzung gewonnen. Unsere Kapelle bringt eine Begleitmusik und in der Pause um 8 Uhr stets ein erlesenes Musikstück zu Gehör, das auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird.

Die höchste Instanz

Drama in 3 Akten. W40

Sie gewinnt sich ihren Mann

Lustspiel in 3 Akten mit

Erika Glässner

In der Pause um 8 Uhr Ouvertüre zur Oper:

WILHELM TELL

von Rossini.

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Heissdampf-Ventil-**Lokomobilen**

Gesamt-Absatz: 1,475,000 PS.

Eisk

LEHR-KURSE in allen Fächern

Mässiges Honorar.

La'6a

Geschäfts-Empfehlung

Meiner geehrten Kundschaft empfehle mein mit techn. vollkommenen Apparaten versehenes

Spezialhaus für Gesicht-, Büsten-, Haar-Pflege u. Körper-Massagen.

Aerztlich geprüft. Aerztlich geprüft.

Spezialität: elektr. Wannenbäder. Vorn. Hand- u. Fusspflege. Sämtliche Verkaufsartikel zur Haar- u. Schönheitspflege zu billigen Preisen.

Damen-Frisier-Salon. Erstklassige Bedienung.

Spezialistin B. Keller, N 3, 15.

Freiwillige **Grundstücks-Versteigerung**

Auf Antrag der Erben der Schlossermeister Georg Thatje Eheleute wird Haus J 2, 17 Lgb. Nr 8001

Montag, den 13. Mai vorm. 9 Uhr

in Notariatskanzlei versteigert. O37

Einsicht der Gedinge in Kanzlei.

Mannheim, 24. April 1918.

Gr. Notariat 4.

Werkstätte.

Gr. heller Raum, 2 Tr. 100 qm als Werkst. oder Lager zu verm. 8062

P 5, 15a, III.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt daher vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege dort einfinden, **Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen**, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, alle 14 Tage Geldbeihilfen von 6 M. zugewendet. Die Geldbeihilfe wird bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des dritten Lebensmonats des Säuglings gewährt. Mütter, die ihre Kinder vier Monate regelmäßig vorstellen, erhalten eine weitere Geldbeihilfe von 5 M. Erfolgt die Vorstellung des Kindes nochmals, wenn es 6 Monate oder 1 Jahr alt ist, so wird eine weitere Geldbeihilfe von 3 M. bezw. 5 M. gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstag und Freitag nachmittags ½5 Uhr im alten Rathaus Lit. F 1, 2. Stock, Zimmer 23 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstunde den Müttern größerer Kinder im vorschulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungsweise der kleinen Kinder dort erteilt.

Mannheim, den 20. Oktober 1917.

Städt. Jugendamt. Ep68

Neuzeitliche Schönheitspflege

Neuest. Illustr. KATALOG D. über Körper- u. Schönheitspflege gratis u. franko.

Stirnfalten u. Runzeln machen alt und entstellen. Meine bewährte Methode beseitigt dieselben u. glättet die Haut. Preis komplett M. 11.75

Schönheit und ewige Jugend. Einen lieblichen und fehlerlosen Teint, mit dem so anziehenden, pfirsichartigen Hauch, ohne Runzeln, Falten u. Flecken usw. erhalten Sie durch mein „Alexan" Schönheitswasser. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 2.75.

Dichte Augenbrauen u. lange seidige Wimpern erhalten Sie durch meinen langjährig bewährten Augenbrauenstärker. Eine deutliche Wirkung wird bald erkennbar. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 3.00.

Augenbrauenstifte in schwarz, braun u. blond, pro Stck. M. 1.00

Strahlende Augen. Glanz und Ausdruck des Blickes erhalten Sie durch mein vorzügliches Augenwasser. Preis M. . . . . 4.50, halbe Flasche M. 3.00.

Prachthaar von üppiger Lockenfülle, der Stolz jeder Frau, von wunderbarem Glanz u. schöner Gleichheit, verleiht Ihnen meine kaiserliche Haarwuchs-Kosmetik „ZB". Ein Karton reicht zur Herstellung eines Liters ausgezeichneten Haarwassers, welches den Wuchs befördert u. vor Ergrauen schützt . . . . . Preis M. 2.50.

Ein neues Gesicht! Ohne Mitwissen Ihrer Umgebung beseitigen Sie schnellstens Mitesser, Flecken, Pickel, Fettglanz, Röte, Sommersprossen, grobporige Haut und sämtliche Unreinigkeit sowie Teintfehler, durch meine bewährte **Hautschälkur.**

Die alte Haut wird durch eine neue ersetzt und erscheint in wunderbarer Reinheit und ist straffer und glatter aber als die frühere, weshalb meine Schälkur mit Erfolg auch da angewandt wird, wo es sich um entstandene Alterspuren handelt. Preis kompl. Methode M. 15.00

Häßliche Sommersprossen sowie andere entstellende Teintfehler, wie braune, gelbe, blaue und rote Haut, Nasen- und Stirnröte werden sofort mit meinem „Verschwind" völlig unschädlich beseitigt. Die Haut erhält wieder ein schönes weisses Aussehen und wirkt erfrischend. Preis M. 2.50.

Frau Th. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 82

Porto und Nachn. extra Detmolder Strasse 10 Ta25a

Mannheimer Wohnungsnachweis

Möblierte Zimmer und Wohnungen

Büro Q 4, 19. (N20a) Für Vermieter kostenlos.

Brautpaar sucht auf 1. Juni 8208

2—3 Zim.-Wohnung

in guter Lage. Kng. u. G. M. 82 an die Geschäftsst.

Augartenstrasse 82

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 8140

Gedeckte Lagerräume

mit Gleisanschluss zu mieten gesucht. Angebote unter H. M. 112 an die Geschäftsstelle ds. Bl. F30

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. – Diplom 1882.

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufm. Fächern

Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, KontoristinnenStenotypistinnen etc. auszubilden.

Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.

Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Ö15a

Colosseum-Lichtspiele

Mannheim ⊞ Platz für 800 Personen ⊞ Meßplatz

Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Programm vom 3.—5. Mai

Versäume Niemand

5-Akter Die Krone der Film-Schöpfungen 5-Akter

Das Gewissen des Andern

Tragödie aus dem Leben

Darsteller:

Oskar von Romberg . . . . Theodor Loos
Konrad Staufen, Maler . . . Bruno Kastner
Walter Elmenreich . . . . Max Ruhbeck
Lida, seine Tochter . . . . ***
*** Martha Novelly

Neueste Kriegsberichte

In Zivil Militär-Humoreske in zwei Akten

Nur für Erwachsene

Letzte Vorstellung ½9—11 Uhr

Fern Andra kommt ab 10. Mai

Koehlmanns lösl. Stärke

ein ausgezeichneter Ersatz für Reis- u. Weizenstärke Pfd. 2.50

Gebrauchs-Anweisung jedem Paket aufgedruckt P31

Vanille Puddingpulver

Vom bad. Landespreisamt zugelassen Paket 48 Pf.

Marmelade markenfrei Pfd. 92 Pf.

Telef.

Johann Schreiber

Verkäufliche Hofgüter:

20	Morgen,	Amt	Bonndorf	16000 M.
25	„	„	Donaueschingen	50000 „
45	„	„	Bretten	90000 „
60	„	„	Bonndorf	110000 „
80	„	„	Lörrach	140000 „
120	„	„	Engen	207000 „
180	„	„	Neustadt	220000 „

samt Inventar. G25

Nähere Auskunft und Vermittlung durch die Badische Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Güterabteilung.

Wollen Sie den Feldgrauen eine Freude machen, dann senden Sie denselben regelmäßig

die Feldausgabe des

Mannheimer General Anzeigers

Sie wissen Ihnen Dank dafür, sind ihnen doch Mitteilungen durch die Heimat-Zeitung besonders wertvoll u. erwünscht.

Bestellungen nehmen täglich entgegen:

Bezugspreis monatlich . . . M. 1.50

Die Geschäftsstelle E 6, 2

Vermietungen

C 8, 11

Mansardenwohnung, 1 Zimmer u. Küche ab ruh. Leute zu verm. Pr. 28 M. 8014

U 5, 19

Part.-Wo. n., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Anzusehen 3—5 Uhr. Näh. E. Gordt, R 7, 2. Hal

Haydnstrasse 7

gr. leeres Zimmer im Abschl. 4. St. sofort zu v. Näh. part. links 8000

Hafenstr. 32 (F 8, 16a)

abgeschl. 2 Zim.-Wohn. m. Zubeh. per 1. Aug. zu v. Näh. 2. Stock links 8000

Luisenring 35

4. Stock

7-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, elektrisch. Licht, sofort zu vermieten. Näher. Augusta-Anlage 20 Tel. 874. 7990

Prinz Wilhelmstr. 19

part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, 1. April 1918 zu vermieten. Näh. im Bureau (Gef.

Lange Rötterstr. 34

Schöne 5 Zimmerwohnung mit Wohnküche und allem Zubehör, sowie schönes geräum. Büroge gebäude zum 1. Juli evtl. früher zu verm. Näheres bei Hench daselbst oder Köstner Tel. 707. 8

Schloßgartenstr. (L 11, 2) Prachtvoller 4 Stock, 6 Zimmer mit all. Zubehör, neu herger., elektr. Licht, per 1. Juli oder schon 1. Juni zu vermieten. Näh. 3. Stock, daselbst.

Gr. leer. Mansardenzim.

zu vermieten. Kepplerstraße 5, parterre.

1 Mansardenzimmer

an sol., kl. weibl. Pers. zu v. Zu erfr. K 2, 11, 2. 7990

Herrschaftliche Wohnung

eine Treppe, 9 Zimmer, reichliches Zubehör, mit Gartenbenützung zu vermieten. Näh. B 7, 19, 1 Tr.

Geräumige **3 Zimmer** mit Speisek. im Hause Lange Rötterstr. 78, III. L. an ruhige Leute p. 1. 6. zu verm. Näh. bei Uhlandstr. 40.

Vermietungen

B 1, 9 3 Treppen

Ein feines leeres Zimmer an sol. Frl. zu verm. 8038

Ringstr. K 4, 13 3. St.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Schreibtisch an Herrn zu verm.

Fein möblierte **3Zimmerwohnung** an feine ruhige Leute zu vermieten. C 8, 11. Nähe fragen im Parterre.

Gut möbl. Wohnung

3 od. 4 Zimmer m. Küche für sofort od. Mitte Mai zu vermiet. Zu erfr. bei Handwerkslehrer Jäger, Stamitzstraße Nr. 7.

Fein möbliertes **Balkon-Zimmer** an beff. Herrn sofort zu vermieten. Angebote unt. G. Z. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

In Weinheim, unmittelbar Nähe der Elektr. ein gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sof. zu vermiet. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle. 8

Büro.

P 3, 11

3 Parterre-Räume als Büros per 1. Juli zu verm. Näh. O 7, 22, III. Ka

U 1, 21

Büro — Laden — Keller sofort zu verm.

Offene Stellen

Wir suchen für unsere **Armaturenabteilung** einen T039

Techniker oder Zeichner

für Schieber und Ventile, der an flottes, sauberes und sicheres Arbeiten gewöhnt ist.

Stahlwerk Mannheim-Rheinau.

Gesucht wird zum sof. Eintritt von Süddeutscher Drahtstiftfabrik ein mit der Branche durchaus vertrauter J40

Kaufmann

der den Einkauf zu besorgen hat u. in sämtlichen Büroarbeiten, vor allem Korrespondenz durchaus bewandert ist.

In Frage kommt auch eventl.

Kriegsbeschädigter oder Fräulein

die bereits selbständigen Posten bekleidet hat.

Nur tüchtige, erfahrene Kräfte wollen unter Beifügung von Referenzen, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche ausführliche Bewerbung einreichen unter H. P. 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann oder Fräulein
für die

Registratur

sofort gesucht.

Schriftliche Angebote erbeten an

Joseph Vögele, Abt. Eisenbahnbedarf, Mannheim. 2939

Vertreter gesucht

bei Behörden, Krankenhäusern, Wäschereien und der Großindustrie nachweisbar gut eingeführt, für

vom Kriegsausschuss genehmigte Waschmittel

Angebote mit Aufgabe von Referenzen an **Schmidt & Wachtmann, G. m. b. H.,** Fabrik chem.-techn. Produkte, Lieferanten Kaiserlicher, Königlicher und städtischer Behörden, **Hamburg,** Falkenried 60. V74c

---

Vorarbeiter

für Maschinenbau

bewandert in Dreherei und Schlosserei zur Anfertigung von Kugellagerwerden (auch nach dem Kriege) nach Frankfurt a. M. gesucht. Erfahrungen in Dampfdreschmaschinen erwünscht. Ausführliche schriftliche Angebote mit Angabe früherer Tätigkeit, Gehaltsansprüche und frühestem Eintrittstermin an

Val. Hammeran, Frankfurt a. M.-Süd

Siegelhüttenweg 27—31. Ja39

Verkäufer

mit der Schreib- und Bürowaren-Branche vertraut, zu sofortigem Eintritt gesucht. Ga39

Angebote unter H. O. 114 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Böttcher gesucht.

Für dringende Heeresaufträge wird eine größere Anzahl Böttcher **eiligst** gesucht.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft m. b. H., Abt. Bohnenzentrale, Braunschweig. K40

Einige tüchtige, militärfreie

Werkzeug- und Maschinen-Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht. Q40

Carl Platz

Maschinenfabrik, **Ludwigshafen am Rhein.**

Jüngeres Bürofräulein

Schreibmaschinen- und Stenographiekundig, zum sofortigen Eintritt gesucht. 8182

Runkel & Broda

Zigarrenfabrik **Hockenheim.**

Bankfiliale

in der Pfalz Nähe Mannheims, sucht tüchtiges mit Kurzschrift und Maschinenschreiben durchaus bewandertes 872c

Fräulein

zu baldigem Antritt. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter C. 500 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.

Gesucht zu baldigem Eintritt mehrere

Werkzeug-Techniker

für das Konstruktionsbüro für Werkzeuge und Vorrichtungen. E45b

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse, sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten unter **WT** an die Personal-Abteilung der

Robert Bosch

Aktiengesellschaft Stuttgart.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt eine nur

perfekte Stenotypistin.

Solche, welche schon in der Versicherungsbranche tätig waren, erhalten den Vorzug. Angebote, eventl. persönliche Vorstellung an 8198

Versicherungsgesellschaft Thuringia, P 5, 1.

Geb. erfahrenes nicht zu junges E40

Kinderfräulein

mit der Kinderpflege voll vertraut und befähigt, die Schulaufgaben zu beaufsichtigen, zu 2 guterz. Kindern von 6—8 Jahren tagsüber gesucht. Ausf. Bewerbungsschreiben mit Zeugn. und Gehaltsanspr. unter X. Q. 116 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Handelslehrer und Handelslehrerinnen

sucht Ub39

Naumanns Kaufmänn. Privatschule Duisburg

Merkatorhaus

B.268

Dreher

per sofort od. spät. gesucht.

Adix-Kompanie

Käferthalerstr. 60. 8151

Friseurgehülfe

oder Volontär per sofort oder später gesucht. **Willi Baiser,** Werderstr. 2. 8031

Für Drogen-Geschäft jüngere Ga30

Verkäuferin

im Alter von 17 bis 19 Jahren gesucht auf 1. Juni. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Jüngere 8139

Verkäuferin

sofort gesucht. Schriftliche Angeb. und kurz. Lebenslauf an **Kohl,** H 4, 28 III.

Verkäuferin

mögl. branchenkundig für Handschuhgesch. bald. ges. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. G. B. 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 8173

Verkäuferin

mit Kenntn. der Schreibwaren- und Bürobedarfsartikelbranche zu sofort. ev. auch spät. Eintritt gesucht. Angebote unter G. R. 113 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. G39

Tüchtige 8108

Verkäuferin

für Uhren u. Goldwaren, mögl. branchekundig, sucht **Fr. Arnold Nachf.,** H 1, 3.

Buchhalterin

mit allen vorkommenden Arbeiten vertr., die perfekt stenotypieren kann, z. baldigen Eintritt gesucht. (Anfängerin ausgeschl.)

Selbstschr. Angebote unter C. M. 177 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** G45b

---

2 tüchtige 8150

Zigarrenmacherinnen

die auch Wickelmachen können, sofort gesucht.

Stierle, Neckarau,

Friedrichstraße Nr. 89.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

(nicht unter 20 Jahren) gesucht. 8077

Käferthal, Wormserstr. 6, Metzgerei.

Dame

für leichten **Krankendienst**

von 9—11 Uhr vormitt. und von 5—6 Uhr nachmittags gesucht. 7957

Gefl. Angebote ins **Diakonissenhaus, F 7,** Zimmer 23 erbeten.

Lehrmädchen

aus gutem Hause gesucht. **Kaufhaus Geschw. Oberdorfer,** Schwetzingerstr. 100 8155

Tüchtige Blusen- und Rockarbeiterinnen

gesucht. 8134

M. Netzband, Emil Heckelstraße 15, 2. Stock

Arbeiterinnen

u. Stickerin f. Damenschneiderei sucht 8207 **J. Gauger, C 4, 2, II.**

Mehrere

Arbeiterinnen und Hilfsarbeiterinnen

für sofort gesucht. 8157 **Damenschneiderei Kuffner B 2, 14.**

Jüngeres Fräulein

für leichte Büroarbeit per sof. oder 1. Juni gesucht.

Angebote unter G. H. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 8144

Fleißiges G40

Spülmädchen

oder jüngere Frau für unsere

Kaffeeküche

zum sof. Eintritt gesucht

Deutsches Teehaus O 6, 9.

Tüchtige

Restaurations-Köchin

(Logen-Restaurant) sofort gesucht. 8149

Näheres **C 4, 12.**

Ein anst. Alleinmädchen

auf 15. Mai gesucht. 8006 Tattersallstr. 39 III.

Junges Mädchen

für häusl. Arbeit gesucht. **Speer,** Waldparkstr. 36. 8024

Alleinmädchen

tüchtig im Kochen und Haushalt gesucht. 8097 **Tullastraße 16 IV.**

Für kl. bess. Haushalt wird ein ordentliches

Mädchen

das gut bürg. kochen kann gesucht. Monatsfrau vorh. **Näheres Kaiserring 8, pt.**

Mädchen

ganz od. tagsüber gesucht 7999 **Hammüller, N 3, 13.**

Saub. Mädchen

für die Küche gesucht. 8090 **D 5, Nr. 8.**

Ein ordentl. Mädchen

sofort oder später gesucht. A 3, 9, 2. Stock. 7951

Junges Mädchen

tagsüber gesucht. 8206 Mannheimer Schirmfabrik Kaufhaus.

Größeres

Schulmädchen

von braven Eltern für tägl. Ausgänge gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. Sa40

Tüchtiges ordentliches

Alleinmädchen

das etwas Kochen kann auf 15. ds. Mts. oder 1. Juni gesucht. 8196 **Ludwig, H 7, 28, part.**

Monatsfrau

für täglich 2—3 Stunden vormittags für sofort gesucht. Ma39

Näheres **Friedrichsring 30 a, III.**

Eine unabhängige 8202

reinliche Frau

für 3 Stunden des Tages ges. Näh. Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche.

Junger tüchtiger, strebs. **Kaufmann**

mit guten Zeugnissen, gewandt in allen vorkomm. Bürovarbeiten, sowie einf. u. doppelter Buchführung **sucht Stellung** per 15. Mai. Ang. u. G. Z. 79 an die Gesch. 8151

Junger Mann

(militärfrei), als Aufseher und Verlademeister in großer Sockfabrik tätig gewesen, sucht ähnlichen Posten in irgend einer Branche zu bekleiden.

Angebote an 8066

P. Ordmann

bei W. Goldberg **Q 3, 20.**

Solider zuverl. Mann, in Licht- u. Kraftanlagen erfahr., sucht Stellung als

Maschinist

oder ev. Vertrauensposten in Lager, Magazin oder dergl. **Emil Keller, T 6, Nr. 29 III.** 8102

Kaufm. Lehrstelle

gesucht. Bewerber: 17 J., Einjähriger. 6701

Mitteilung erbeten unt. **N. O. 14** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Fräulein, aus anständiger Familie, 19 J. alt, mit schöner, flott. Handschrift, **sucht Stelle auf Büro od.** sonstigem Geschäft. 8148

Angebote unt. G. J. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Erfahrene Kontoristin sucht nach 4 Uhr 7970

passende Betätigung.

Angeb. unt. E. S. 18 a an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kelt. Fräul., das einige Monate in bess. Geschäfte als **Verkäuferin** tätig war u. der Kasse vorstand, **sucht passende Stellung** gleich welcher Art. 7965

Angeb. unt. E. R. 21 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkäufer

Haus-Verkauf

Mitte der Stadt, 2½ Stk. Haus mit Werkstätte unter günst. Bedingungen zu verkaufen. 8141

Angeb. unt. G. G. 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einfamilienhaus

mit Garten, Neuostheim, enth. 5 Zimmer u. Zub. Gas u. elektr. Licht zu verk. d. **Hugo Schwartz, L 3, 5b,** Tel. 604. 8201

Haus

in der Lenaustraße mit 2 u. 3 Zimmerwohn. nebst heller schön. Werkst. unt. g. Bed. z. verk. Gefl. Angeb. unt. F. D. 29 an die Geschäftsstelle. 8029

Neuerst vorteilhafte

Kapitalanlage

Neues sehr rent. Haus, Oststadt, m. mod. 4 u. 5 Zimmerwohn. wegen anderw. Unternehm. preisw. z. verk. Anfr. von Selbstk. 60, 161 an **Rudolf Mosse, Mannheim** G44a

---

Neuer

Kinderwagen

zu verkaufen. 8190 **Hoffott, Werschaffetstr. 7.**

Obstbaum-Grundstücke

zu verkaufen, ca. 2000 u. 3000 qm groß, direkt am Neckar gelegen, für Geflügelzucht und industr. Zwecke geeignet. 8140

Angeb. unt. G. F. 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neue 8196

Teppich-Kehrmaschine

zu verkaufen. **Fuhrer,** Lange Rötterstr. 34, 3. r.

Möbel-Verkauf.

2 kompl. Schlafzimmer

1 Speisezimmer

mehrere Salaneinrichtungen

Besichtigung jederzeit.

Mannheim B 7, 8, I.

Tel. 3151. Jg99

Komplette

Büro-Einrichtung

gut erhalten, bestehend aus: 1 Diplomat-Schreibtisch, 2 Schreibtischen, 2 Jalousie-Registraturschränken, 1 Jalousieschränkchen, 3 Schreibtischsessel, div. Stühle, 1 Remington-Schreibmaschine u. Verschiedenes zu verkaufen. **Anzusehen 12½ bis 2½ Uhr.** 8190

Bodenheimer, Q 2, 1, 2 Tr.

Grosser

Perserteppich

(ca. 3,8 × 5,5 Mtr.) sowie einige kl. Stücke, sehr gut erhalten, aus Privathand preiswert abzugeben. 8167

Aufr. unt. G. M. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neues Piano

wegzugshalber zu verkauf. Zuschr. u. G. W. 72 an die Geschäftsstelle. 8174

Ganze Schülergeige

mit Kasten preiswert zu verkaufen. **Käfertalerstr.** 69, 5. Stock, rechts. 8192

Eisschrank

fast neu, zu verk. 8164 **Spengler Spiegel,** S 6, 15

Ein Grammophon

mit Einwurf zu verk. **M. Kämpfer,** 5. Querstraße Nr. 8. 8184

Günst. Gelegenheitskauf!

Hellelchene, neue solide

Schlafzimmer-Einrichtung

(2200 Mk.) und eich. Eßzimmer (1400 Mark) von Selbsthersteller zu verkaufen. Händler verbeten.

Zu erfr. bei **Eberbach,** Seepleistr. 42 III, von 2 bis 4 Uhr. 8186

---

2 Rollen (einsp.)

60 u. 80 Ztr. Tragkraft und 1 guterhalt. Futtermaschine preisw. zu verkaufen. Zu erfr. bei **R. Kübel,** Gärtnerstraße 20a. 8178

Bettstelle mit Rost

Nachttisch u. Verschiedenes zu verkaufen. 8179 **Rheindammstr. 82, 4. St.**

Guterhaltener 8171

Kindersportwagen

billig zu verk. **Paradies,** Meerfeldstraße 55.

Zu verkaufen:

1 neuer Spiegelschrank, poliert, 1 Waschtisch, lackiert, 1 Vertikow, lackiert, 1 Nachttisch, lackiert, 1 Spiegel, 1 Vogelkäfig, 1 neue Nähmaschine, 1 polierter Schaukel-Tisch, 1 Kinderklappmaser, Linoleum, 1 Glüh-Spirituslampe und andere Kleinigkeiten. Händler verbeten. 8192

Georg Stetter,

Orch. Lanzstr. 30, 5. St.

Ein gebr. Blüthner 8000

Tafel-Klavier

zu verk. **Keplerstr. 14, pt.**

---

100 Stck. Küchenhocker

zu verkaufen. 7929 **Stokmer, K 2, 9.**

Zwei bestens erhaltene

Zimmeröfen

zu verkaufen. G40

Badische Papierindustrie Kahn & Co.

Rheinhäuserstr. 48, part.

Seltenes Angebot

Verkaufe umzugshalber meinen Crimaa 8206

Denselben

Doggen-Rüde

Ausstellungssieger, 15 Mon. alt, schwarz u. weiß gefleckt, äußerst wachsam u. treu, eignet sich für Villa oder Fabrik.

Fr. Schips, H 8, Nr. 11.

Gasherd

(Siam.) m. Tisch zu verk. **Wühler,** Rich. Wagnerstr. 1 8188

Dezimalwage

zu verkaufen, gute gebr., ca. 10—12 Ztr. Maß **Bö.-Stern & Co., D 7, 15.**

Möbel-Verkauf!

Große Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie einzel. Möbelstücke aller Art, neu u. gebraucht

Klein, S 3, 10

(Lager) Laden

Telephon 7521.

---

2 Ledersessel

zu verkaufen. 7850 **Bantel,** D 2, 8, 1. Stock.

Kochherde

neu, zu verkaufen. 7898

Emil Maier

G 7, 17.

Wegen Umzug 1 kompl. Kücheneinrichtung Schlafzimmer mit Röste u. Matratzen, 1 Vertikow, ein Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Kopierpresse, ein Gasherd m. Tisch, 1 einz. Bett m. Rost u. Matratze u. s. Versch. billig zu verk. **Lea Rennert,** S 3, 4, part. Salon

Kauf-Gesuche.

Haus mit Magazin

in gt. Lage bei größ. Anzahl. zu kaufen ges. Angeb. erbeten unt. **K. M.** 162 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** G44b

---

Künstliche Gebisse

ganz u. gebrochen, werden zu hohen Preisen stets angekauft. Kaufe auch

Platin

in jeder Form, wie Brennnitte, Contacte usw. das Gramm zu Mk. 7,80.

Frau Weil, Q 3, 19, 2. Stock rechts. Amtl. Ausk. G45b

Fahrrad (ohne Bereif.) und Luftgewehr

zu kauf. ges. Ang. u. G. M. 62 a. d. Geschäftsst. d. Bl. 8161

Nachtstuhl

zu kaufen gesucht. 8172 **Braunweiler,** Käfertal, Baumstraße Nr. 1.

---

1 groß. Kochherd

gebraucht, sowie 1 **Kessel,** 100 Liter, gut erhalten, sofort gesucht. 8170

Angebote mit Preis

Bahnbüro Schlüter Zellstoffwerke Waldhof.

Gebrauchtes Linoleum

für Arbeitszimm. gesucht. **Frau Schneider,** N 3, 2. 8204

Gebr., aber sehr gut erh.

Diwan zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. m. Preis an Frau **M. Odenie,** Riedfeldstr. 60 4. St. 8120

Ankauf

von gebr. Möbel

von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.

S. Grabelski, R 6, 12.

Telephon 7735. H20a

Zahle hohe Preise

für Möbel, Betten, Sofa, Küchenschränke, Nippsachen **Frau Hillinger,** S 6, 7. Telephon 4387. G32a

---

Ankauf

von Möbel, Lumpen, Eisen, Papier, Flaschen, Kellerund Speicherrempel, so weit Beschlagnahmefrei.

Frau Emilowicz, U 7, 24

Telephon 3729. 6027

Unterricht

Klavierunterricht

sowie Unterricht in den theoretischen Fächern (Harmonie-Formenlehre usw.) erteilen 8077a

Helene Lindner

Antonie Derichs

akademisch geprüf. Musikpädagoginnen

Friedrichsplatz 11, part.

Französische Stunden

M. Marlus Ott, P 3, 4.

9155

Büro.

B 5, 17/18

Büro (2 oder 4 Zimmer) zu vermieten. 8147

Große helle Werkstätten

im Hause Mittelstraße 22 sofort zu vermieten. 8114

Näh. 2. Stock bei Mayer.

Vermietungen

Wohnungen

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung, für Mieter kostenfrei 7924

Hugo Schwartz,

L 3, 5b. Tel. 604.

B 7, 16

3. Stock, 8 Zimmer zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch. N9

C 3, 18

6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisek. u. Abb. s. v. N18

Kaufl. von 10—1 Uhr.

E 3, 1

an den Planken, 3. Stock, 7 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. Näh. **Seckenheimerstraße 19 III.** 6906

O 5, 14, kl. Plank.

Freundliche 3 Zimmer-Wohnung 1. 5. St. a. ruh. kl. Familie auf 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres bei Schulze, 4. Stock. 7977

Dalbergstr. 5, 4. St.

2 Zimmer und Küche an ruh. Leute zu verm. 8100

Uhlandstraße 37a

schön. 3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 8092

Schönes leeres Zimmer

zu vermieten. 8195

Näher. in der Geschäftsst.

Leeres, schönes Zimmer

im ruh. Hause an alleinstehende Dame (Lehrerin) preisw. zu verm. **Roetter,** Möbelfabrik, H 5, Nr. 22. 8142

Läden.

J 1, 5

(Breitestraße)

ein großer geräumiger

Laden

per sofort zu vermieten. Näheres bei **Weinberger,** Lameystraße 18. E2

Hafenstr. 32 (F 8, 16a)

Laden mit 2 Zim.-Wohn. u. Kab. auch als **Bureau** geeignet, per 1. Aug. zu v. Näh. 2. Stock links 8016

Laden

mit 3 großen Schaufenster und schöner Wohnung in bester Lage Neckarau bis 1. Juni 1918 zu vermiet. Näheres **Rathausstr. 21, Neckarau.** 7996

Oberstadt vis-à-vis Rathaus kleiner G36

Laden

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Stallung.

Stallung

für 2 Pferde in der Augartenstr. 29 per sofort zu vermieten. Näh. **C. Gemmer,** M 5, 1. 7992

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehepaar sucht jetzt oder gegen Oktober

Dauer-Wohnung

(4 Zimmer) in gutem Hause, Friedrichs- oder Luisenring, Oststadt, Lindenhof. Angebote unter U. L. 196 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. U022

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Juni 8067

1 Zimmer u. Küche

mit Zubehör in gt. Hause. Angeb. unt. F. C. 41 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Versammlungsraum

für 50—150 Personen od. Lokal, w. d. einger. werden kann, von sozialer Vereinig. im Gebiet der Innenstadt zu mieten gesucht. Angeb. unt. G. M. 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ba06

Vermischtes

Fräulein nimmt ein

Kind auf.

Gute Pflege zugesichert. Angeb. unt. F. U. 45 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. 8074

Tüchtige Büglerin

nimmt noch einige Privatplätze an. Zu erfragen morgens von 10—12 Uhr bei **Frau Klaus, Augartenstr. 34, 5. Stock.**

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Freitag, den 3. Mai 1918
43. Vorstellung im Abonnement A
Neu einstudiert:

Der Widerspenstigen Zähmung

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 10 Uhr
Hohe Preise

Mannheimer Kunstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Freitag abends 7½ Uhr:

Das süsse Mädel

Morgen Samstag zum ersten Male:

Frühlingsluft Bb59

Operette in 3 Akten mit Musik nach Johann Strauss'schen Motiven von Franz Beiterer.

Jeden Mittwoch und Samstag

Prima Ziegenfleisch!

Tel. 7180 Markenfrei Tel. 7180

Laden Augartenstrasse 82 8209

M. Betz Wwe., Metzgerei.

LICHTSPIELHAUS

Mittelstrasse 41, Neckarstadt.

Programm vom 3. bis 6. Mai:

Viggo Larsen in dem 3-Akter-Lustspiel

Die Kunst zu heiraten

Der weiße Schrecken

Eine Liebestragödie in 4 Akten von Rudolf Kurtz.

Flieger zur See Militär-Amtl. Film in 2 Akten.

Ab Dienstag:

Erna Morena in **Prima Vera**
Brunno Decarli in **Vertauschte Seelen**
U-Boote heraus! 4 Akter!

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 3. Mai, abends 8 Uhr
Samstag, den 4. Mai morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst m. Schrifterklärung. Abds. 9.05 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. — Abends 7 Uhr

In der Klausynagoge.
Freitag, den 3. Mai, abends 8 Uhr.
Samstag, den 4. Mai morgens 8 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 9.35 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6.30 Uhr. — Abends 8 Uhr.

Zahn-Praxis

Q 5, 18-19 **L. Müller** Q 5, 18-19

Anfertigung künstl. Zähne (Goldkronen, Brücken etc.)
Regulierung schiefstehender Zähne
(namentlich bei Kinder 8200
20jährige Fachtätigkeit. Persönliche Behandlung.
Sprechst. 9—12 u. 2—6 Uhr. Sonntags v. 10—12 Uhr.

Umpressen von Damen-Hüten

nach den **neuesten** Formen. K17a
Wiedergarnierungen auf Wunsch.
Hutmacherei **A. Joos, Q 7, 20** Telph. 8038

Damenschneider (Zuschneider)

früher in der Firma L. Mayer, Hofl. Heidelberg und Baden-Baden liefert:
Jacketts, Kostüme, Mantelkleider und Blusen-Jango-Kleider. 7173
Aus alten Kleidern neue moderne Kleider. Bin 3 mal die Woche hier zum Anprobieren. Komme persönl.
Damenschneider
Effland,
Heidelberg Dreikönigstr. 4
Bitte ausschn. aufbewahren.

Geldverkehr

300 Mark

gegen hohe Zinsen und Wiederheit bei monatlicher Rückzahlung von 40 Mk. gesucht. Gefl. Angeb. unter H. M. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 8188

Wer leiht bess. Kriegerfrau 8187

200 Mark

gegen pünktliche Rückzahlung u. Möbelsicherung. Ang. u. H. C. 78 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8187

Hypotheke

auch für Industrie bis zu 100 Mille auszuleihen durch **Jos. Gehrig.** N 2, 2, Tel. 582. 7503

Bekanntmachung.

Die Städt. Auskunftstelle für reichsgesetzliche Versicherung und das Städtische Militärbüro bleiben am Samstag, 4. Mai, wegen Umzugs geschlossen.

Die Geschäftsräume dieser Auskunftstellen befinden sich von Montag, 6. Mai, ab im Hause des Städt. Arbeitsamts (N 6, Nr. 8), Seitenbau rechts. Eingang durch den Hof.

Mannheim, 2. Mai 1918
Städt. Arbeitsamt.

Schulgeld für höhere Lehranstalten.

Das Schulgeld für das letzte Drittel 1917/18 für
Realgymnasium,
Oberrealschule,
Lessingschule,
Elisabethschule,
Liselotteschule
ist fällig. Sp48

Wir ersuchen, die Beträge innerhalb einer letzten Frist von 14 Tagen zu bezahlen.

Wer diese Frist versäumt, hat die geordnete Versäumnisgebühr zu entrichten und die Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Versteigerung

H 7, 8. H 7, 8.

Am Freitag, 3. Mai, nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich in H 7, 8, pt.:
13 Tische, 9 Bänke, 40 Stühle, 1 schönes Büfett, mit Pression u. Kohlensäureapparat, komplett, 1 Eisschrank, 1 Windfang, 1 Schreibtisch, 1 Kopierpresse, 1 Vervielfältigungsapparat, 1 Flaschenzug, Gläser, Porzellan, 1 Bett und anderes mehr. Ba28

R. Arnold, Auktionator.

Möbel-Ausstellung 8048
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

Kind

wird in Pflege gegeben. Angeb. u. G. O. 64 an die Geschäftsstelle des Bl. 8183

Palast-Lichtspiele

Breitestrasse **J 1, 6** Breitestrasse

Von Donnerstag—Freitag kommt der grosse

Aufklärungsfilm

Es werde Licht

III. Teil — zur Vorführung — **III. Teil**

Drama in 5 äusserst spannenden Akten von Richard Oswald und E. A. Dupont.

PERSONEN:

Waldemar Gorsky, Gutsbesitzer	Werner Kraus
Lisa, seine Frau	Else Heims
Peter Osten, Gutsbesitzer	Heinr. Schroth
Ein alter Diener	Emil Lind
Der Landarzt	Leo Connard
Ein Bauernmädchen	Gertrude Welker
Ein Arzt	Guido Herzfeld
Vilma	Käte Oswald
Hans	Theodor Loos

Der Kampf im Hochgebirge

in zwei hochinteressanten Akten.

Unterricht

Einzelunterricht

(für Damen) 254
im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Miet-Gesuche

Junge Dame sucht
hübsch möbliertes Zimmer
in gutem Hause ev. mit voller Pension. Angeb. m. Preisangabe unt. G. G. 68 an die Geschäftsstelle. 8168

Fräulein sucht einfach
möbl. Zimmer
mit Pension bei ruhigen gut. Leuten, möbl. sofort. Angebote unt. G. K. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8177

Zweizimmer-Wohnung

von jungem Ehepaar auf 1. Juli ev. früher gesucht. Angeb. unt. G. H. 70 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8175

1 od. 2 Zimmerwohnung

m. Küche von alleinstehender Kriegerfrau per sofort gesucht. Angeb. unt. G. E. 48 an die Gesch. 8

Werkmeister einer ersten Fleisch- und Wurst-Konserven-Fabrik sucht möblierte
2 bis 3 Zimmerwohnung
mit Küche per bald oder 15. Mai 1918, angenehm wo Herrschaft verreist ist. Angeb. unt. F. M. 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tieferschüttert machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Alois Müller, Kaufmann

heute früh nach langem, schweren, im Felde zugezogenen Leiden, im Alter von nahezu 25 Jahren, uns durch den Tod entrissen wurde.

In tiefem Schmerze:

Frau Philippine Müller Wwe.
und Tochter Karolina
und alle Angehörigen.

Mannheim, B 2, 2, den 2. Mai 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. Mai, nachmittags 3¾ Uhr, statt. 8164

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Beisetzung unseres guten, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels

Herrn Jakob Mayer

Leutnant d. Reserve

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Zu besonderem Danke verpflichtet fühlen wir uns gegen Herrn Pfarrer Wachter für die tröstenden Worte am Grabe, dem Standortkommando Mannheim, welches sich durch ein großes Ehrengeleite beteiligte, dem Offizierskorps der Train-Ers.-Abteilung in Germersheim und dem Militär-Verein Rheinau für die Kranzspenden und ehrenden Nachrufe, wie auch für die sonstigen vielen Kranzspenden und und die zahlreiche Leichenbegleitung. N39

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Mayer.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen, wohltuenden Beileidsbezeugungen und Kranzspenden anlässlich des Heimganges meines lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Landwehrmann
Christian Binniker
Postschaffner

sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte, den Herren Beamten u. Unterbeamten der Post, dem Brieftaubenverein „Neckar", den Bemühungen der ihn behandelnden Aerzte und Schwestern des Theresienhauses, sowie seinen verwundeten Kameraden für die zahlreiche Beteiligung. 8158

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Binniker und Kinder.

Mannheim-Feudenheim, 2. Mai 1918.

Landaufenthalt.
Zwei Damen auf einige Zeit in Pension gesucht. Angeb. unt. L. D. 104 an die Geschäftsst. ds. Bl. 7966

Morgen früh auf der Freibank Sw7
Kuhfleisch
Anfang Nr. 1.
Die Verwaltung.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. sorgf. Fachmann G. Drexler, Kronprinzenstr. 56. Postkarte genügt. E4o

Frisiermodell
für wöchentlich 3 Mal von 7—8 Uhr abends sofort **gesucht.** E4g
E. Ploch, D 1, 3.

Nähmaschinen
all. Systeme repar. Postk. genügt. L. S. 2. Rundsen. 227a

Prima Pianist
empfiehlt sich. Ang. u. G. R. 68 an die Gesch. 8162

Nissen
Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" Flasche M. 1.50 aus der V 69 f
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13-14.

MARCHIVUM